

**UNIVERZITA MATEJA BELA V BANSKEJ BYSTRICI**  
**FILOZOFICKÁ FAKULTA**

**GERMANISMEN IM SLOWAKISCHEN UND POLNISCHEN**

Bakalárska práca

8227bb9f-73ab-4a5f-af10-697802912f84

Študijný program: Nemecký jazyk a kultúra – Poľský jazyk a kultúra

Študijný odbor: 7330 prekladateľstvo a tlmočníctvo

Pracovisko: Katedra germanistiky

Vedúci bakalárskej práce: Doc. PaedDr. Zdenko Dobřík, PhD.

### **ČESTNÉ VYHLÁSENIE**

Čestne vyhlasujem, že bakalársku prácu s názvom *Germanismen im Slowakischen und Polnischen* som vypracovala samostatne na základe vlastných poznatkov a odbornej literatúry, ktorá je uvedená v bibliografickom zozname, pod odborným vedením Doc. PaedDr. Zdenka Dobríka, PhD.

Banská Bystrica, 16. apríla 2015

.....

## **POĎAKOVANIE**

Moje poďakovanie patrí vedúcemu bakalárskej práce Doc. PaedDr. Zdenkovi Dobříkovi, PhD., za odborné vedenie, cenné rady a pripomienky pri vypracovávaní tejto práce.

## **ABSTRAKT**

MAJERČÍKOVÁ, Ivana: *Germanizmy v slovenčine a poľštine*. [Bakalárska práca] / Ivana Majerčíková. – Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici. Filozofická fakulta; Katedra germanistiky. – Školiteľ: Doc. PaedDr. Zdenko Dobřík, PhD. – Banská Bystrica FF UMB {2015}. 77 S.

Táto bakalárska práca sa zaoberá problematikou germanizmov v slovenčine a poľštine. Konkrétne sa zameriava na porovnávanie jednotlivých druhov adaptácie germanizmov, ako prevzatých slov nemeckého pôvodu, v oboch jazykoch. Práca má teoretickú a praktickú časť. V teoretickej časti sú definované základné pojmy, ktoré sa týkajú skúmanej problematiky – jazykové kontakty, prevzaté slovo, germanizmus. Táto časť ponúka tiež pohľad do minulosti nemecko-poľských a nemecko-slovenských jazykových kontaktov, vymedzuje obdobia, ktoré boli pre tieto kontakty dôležité a uvádza základné vecné oblasti, v ktorých najčastejšie dochádzalo k preberaniu germanizmov. V teoretickej časti sú vzhľadom na oba porovnávané jazyky opísané aj dva základné druhy adaptácie – fonologická a morfológická adaptácia.

Praktická časť ďalej rozvíja problematiku adaptácie germanizmov. Na základe výskumnej vzorky sme analyzovali, v ktorom zo skúmaných jazykov sa germanizmy lepšie adaptujú zo štylistického a sémantického hľadiska. Zisťovali sme tiež, či sú germanizmy v oboch jazykoch slovotvorne aktívne, t. j. či dochádza k slovotvornej adaptácii, ktorú možno považovať za tzv. superadaptáciu a dôkaz integrácie germanizmov v danom jazyku.

**Kľúčové slová:** jazykové kontakty, prevzaté slová, germanizmy, adaptácia prevzatých slov, adaptácia germanizmov

## **ABSTRACT**

MAJERČÍKOVÁ, Ivana: *Germanismen im Slowakischen und Polnischen*. [Bachelorarbeit] / Ivana Majerčíková. – Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica. Philosophische Fakultät; Lehrstuhl für Germanistik. – Leiter der Bachelorarbeit: Doc. PaedDr. Zdenko Dobřík, PhD. – Banská Bystrica PhF UMB {2015}. 77 S.

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Problematik der Germanismen im Slowakischen und Polnischen. Konkret ist sie auf den Vergleich der einzelnen Adaptationsarten der Germanismen, als Lehnwörter deutscher Herkunft, in beiden Sprachen gerichtet. Die Arbeit besteht aus dem theoretischen und praktischen Teil. Der theoretische Teil beinhaltet die Definitionen der tragenden Begriffe der betrachteten Problematik – Sprachkontakte, Lehnwort, Germanismus. Dieser Teil bietet auch einen Einblick in die Geschichte der deutsch-polnischen und deutsch-slowakischen Sprachkontakte an, es werden die Zeitspannen abgegrenzt, die für diese Kontakte bedeutend waren und die grundlegenden Sachbereiche angeführt, in denen die Übernahme der Germanismen am häufigsten erfolgte. In dem theoretischen Teil sind im Bezug auf die beiden verglichenen Sprachen zwei grundlegende Adaptationsarten, die phonologische und morphologische Adaptation, beschrieben.

Der praktische Teil entwickelt die Problematik der Adaptation der Germanismen weiter. Aufgrund unserer Forschungsprobe haben wir analysiert, in welcher der beiden Sprachen die Germanismen stilistisch und semantisch besser adaptiert sind. Wir haben auch festgestellt, ob die Germanismen in beiden Sprachen wortbildungsaktiv sind, d. h. ob die Wortbildungsadaptation erfolgt, die man für sog. Superadaptation und ein Beweis der Integration der Germanismen in der annehmenden Sprache halten kann.

**Schlüsselwörter:** Sprachkontakte, Lehnwörter, Germanismen, Adaptation der Lehnwörter, Adaptation der Germanismen

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>8</b>
<b>1 Grundlegende Begriffe</b> .....	<b>9</b>
1.1 Sprachwandel und Sprachkontakt .....	9
1.2 Lehnwort .....	10
1.3 Germanismus.....	12
<b>2 Deutsch-slowakische, deutsch-polnische Berührungen - historischer Exkurs ....</b>	<b>12</b>
2.1 Historische Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen...	12
2.2 Historische Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Polnischen.....	15
2.3 Parallelen und Unterschiede in der Entwicklung der deutsch-polnischen und deutsch-slowakischen Sprachkontakte.....	17
<b>3 Adaptation der Germanismen in der slowakischen Sprache .....</b>	<b>18</b>
3.1 Phonologische Adaptation .....	18
3.2 Morphologische Adaptation.....	19
<b>4 Adaptation der Germanismen in der polnischen Sprache .....</b>	<b>22</b>
4.1 Phonologische Adaptation .....	22
4.2 Morphologische Adaptation.....	24
<b>5 Praktischer Teil .....</b>	<b>26</b>
5.1 Einführung in den praktischen Teil.....	26
5.2 Angaben zur Analyse .....	31
5.3 Analyse der gesammelten Angaben .....	52

5.3.1	Semantische Adaptation .....	52
5.3.2	Stilistische Adaptation .....	59
5.3.3	Wortbildungsadaptation.....	67
5.4	Zusammenfassung.....	69
<b>SCHLUSSFOLGERUNG .....</b>		<b>70</b>
<b>RESUMÉ .....</b>		<b>72</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>		<b>76</b>

## **EINLEITUNG**

In dieser Arbeit widmen wir uns der Problematik der Adaptation der Germanismen in der polnischen und slowakischen Sprache. Wir befassen uns mit allen Adaptationsarten, mit der phonologischen und morphologischen Adaptation im theoretischen Teil und der semantischen, stilistischen und Wortbildungsadaptation im praktischen Teil

Der theoretische Teil besteht aus vier Kapiteln. In dem ersten Kapitel definieren wir die grundlegenden Begriffe der Arbeit – Sprachkontakt, Lehnwort als Ergebnis der Sprachkontakte und Germanismus als Lehnwort deutscher Herkunft. Das zweite Kapitel stellt einen historischen Exkurs dar. Hier werden sowohl die historischen Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen als auch die historischen Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und Polnischen beschrieben. Im dritten und vierten Kapitel erfolgt die Beschreibung der phonologischen und morphologischen Adaptation in beiden verglichenen Sprachen. Diese Adaptationsarten sind nur theoretisch beschrieben und werden nicht praktisch analysiert, weil es sich um systemhafte Vorgänge handelt, die in jeder Sprache auf der gleichen Basis beruhen.

Den praktischen Teil der Arbeit stellt das fünfte Kapitel vor. Am Anfang dieses Kapitels steht eine Einleitung zum praktischen Teil und zur Analyse. Es wird hier beschrieben, welche Angaben für unsere Analyse relevant sind und wovon wir diese Informationen geschöpft haben. Das darauffolgende Unterkapitel des praktischen Teils stellt unsere Forschungsprobe mit allen Angaben, die wir dann analysieren, dar. Die Forschungsprobe bilden 35 Germanismen in der slowakischen Sprache und etymologisch äquivalente Germanismen in der polnischen Sprache, die in 7 Sachbereiche untergeteilt sind (wobei jeder Sachbereich 5 Wörter beinhaltet). Die einzelnen Wörter befinden sich immer in entsprechenden Paaren in einer Tabelle. Mehr Informationen über den Aufbau dieser Tabellen beinhaltet das vorangehende Kapitel.

Im Unterkapitel 5.3 erfolgt die Analyse der gesammelten Angaben. Wir beschäftigen uns praktisch mit der semantischen, stilistischen und Wortbildungsadaptation. Weil es sich um Adaptationsarten handelt, die in verschiedenen Sprachen sehr individuell verlaufen können, werden sie im theoretischen Teil nicht beschrieben, sondern direkt in der Praxis dargestellt und auf diese Weise auch theoretisch begründet.

Den praktischen Teil schließt eine Zusammenfassung ab.

# 1 Grundlegende Begriffe

## 1.1 Sprachwandel und Sprachkontakt

Der zentrale Begriff dieser Arbeit ist der Germanismus, also das Lehnwort deutscher Herkunft. Weil die Lehnwörter als Ergebnis der Sprachkontakte betrachtet werden können ist es sinnvoll, bevor wir diesen Begriff sprachwissenschaftlich definieren, den theoretischen Teil mit der Erklärung des Begriffs Sprachkontakt und des damit zusammenhängenden Begriffs Sprachwandel zu eröffnen.

Als Sprachwandel bezeichnet man den „Prozess der Veränderung von Sprachelementen und Sprachsystemen in der Zeit. Sprachwandel vollzieht sich auf allen Beschreibungsebenen.“ (Bußmann, 1983, S. 493).

In der Phonologie handelt es sich v. a. um phonetische Vereinfachung. Im Rahmen der Morphologie bezieht sich der Prozess der Veränderung auf das Flexionssystem. Auf der lexikalischen Beschreibungsebene geht es um Probleme der Entlehnung, Wortneubildung und des Bedeutungswandels und in der Syntax betrifft die Veränderung vor allem die Regularitäten der Wort- und Satzgliedstellung.

Für den Sprachwandel können interne oder externe Bedingungen verantwortlich sein. Interne Bedingungen „sind im allgemeinen durch Ökonomie, d. h. Tendenzen der Vereinfachung des Sprachsystems motiviert. [...] Unter externe Bedingungen zählen Lehneinflüsse (Entlehnung) durch Sprachkontakte, Bilingualismus, historisch bedingte Veränderungen der Kommunikationsformen, soziologischer Wandel u.a.“ (Bußmann, 1983, S. 493). Eine wichtige Ursache des Sprachwandels sind also unter anderem auch die Sprachkontakte.

„Encyklopédia jazykovedy“ (Mistrík, 1993, S. 218) bezeichnet als Sprachkontakte, die Situation, in der zwei oder mehrere territorial oder sozial nahe Sprachen aufeinander wirken, sich gegenseitig beeinflussen. Es handelt sich um eine bilinguale oder multilinguale Situation, bei der die Interferenz entsteht. In diesem Fall handelt es sich um Sprachkontakte im engeren Sinn. In dem weiteren Sinn entstehen die Sprachkontakte auch außer der bilingualen, bzw. multilingualen Situation. Sie spiegeln sich in der Lexik wider, indem die Wörter aus anderen Sprachen übernommen werden. Gerade diese zweite Art der Sprachkontakte ist die Ursache der Übernahmen aus dem Deutschen ins Slowakische und Polnische. „Der Berührungsbereich zwischen dem Germanischen auf der einen und dem Slawischen auf der anderen Seite gehört mehr als zwölf Jahrhunderten zu den wichtigsten

Sprachkontaktzonen Europas. Eine derart lange Zeitspanne des Sprachkontakts hat fast zwangsläufig zum Austausch von zahlreichen Sprachelementen geführt“ (Newerkla, 2004, S. 9)

## 1.2 Lehnwort

Als Lehnwörter bezeichnet man „solche Entlehnungen einer Sprache A aus einer Sprache B, die sich in Lautung, Schriftbild und Flexion vollständig an die Sprache B angeglichen haben“ (Bußmann, 1983, S. 293). Es erfolgt also phonologische, graphematische (orthographische) und morphologische Adaption, aufgrund deren die übernommenen Wörter von den Sprachbenutzern nicht mehr als fremd empfunden werden. Gerade diese Anpassung an die annehmende Sprache grenzt das Lehnwort von dem Fremdwort ab. Bei einigen Autoren wird auch zwischen dem Lehnwort im engeren Sinn und dem Lehnwort im weiteren Sinn unterschieden. Dem Lehnwort im engeren Sinn entspricht die oben angeführte Definition, die das Lehnwort als eine spezifische Art der lexikalischen Entlehnung beschreibt. Mit dem Lehnwort nach dieser Auffassung werden wir auch in dieser Arbeit operieren. Das Lehnwort im weiteren Sinn ist dagegen ein Oberbegriff für alle lexikalischen Entlehnungen, also Entlehnungen bei denen „das Wort und seine Bedeutung (meist zusammen mit der ‚neuen‘ Sache) in die eigene Sprache übernommen“ wird (Bußmann, 1983, S. 293).

Wie wir schon angeführt haben, zeichnet sich nach Bußmann das Lehnwort durch die phonologische, graphematische und morphologische Anpassung an die annehmende Sprache aus. Unter phonologischer Adaptation versteht man „die phonologische Substitution der Laute, die der Zielsprache am ähnlichsten sind bzw. am besten zu imitieren sind“ (Varnaiová, 2010, S. 76). Mit der phonologischen Adaptation ist sehr eng auch die graphematische (orthographische/formale) Adaptation, also die Anpassung an die Rechtschreibung der annehmenden Sprache, verbunden. Bei der morphologischen Adaptation werden die Substantive den Deklinationsparadigmen zugeordnet. Dabei erfolgt die Veränderung der Wortstruktur oder „die Umgestaltung der Endung nach den inneren Voraussetzungen der Wortbildungsstruktur der übernehmenden Sprachen“ (Newerkla, 2004, S. 58). Außerdem erhalten die Substantive auch das entsprechende Genus. Die Verben werden dem System der Beugungsklassen angepasst. Auch die Adjektive und Adverbien werden den einheimischen angeglichen.

Die Charakteristik des Lehnworts von Hadumod Bußmann ist aber in bestimmter Weise begrenzt. Sie berücksichtigt die Vielschichtigkeit des Adaptationsprozesses nicht, der nicht nur auf der Ebene der Phonologie, Graphematik und Morphologie erfolgt. Man unterscheidet auch weitere, nicht weniger bedeutende Adaptationsarten und zwar die semantische, stilistische und Wortbildungsadaptation.

Die semantische Adaptation hängt damit zusammen, ob das Lehnwort seine semantischen Qualitäten beibehalten hat oder bei dem Prozess der Anpassung an die annehmende Sprache die Bedeutungsveränderung erfolgt. Tóth (2009, S. 41-43) unterscheidet drei Arten der Bedeutungsveränderung:

1. Auswahl von einer Bedeutung, bei der nur eine der Bedeutungen übernommen wird und diese dann eine Rolle in der weiteren Entwicklung des Wortes spielt,
2. Bedeutungseinschränkung, die ähnlich der Auswahl von einer Bedeutung ist. Der Unterschied besteht darin, dass nicht nur von mehreren Bedeutungen ausgewählt wird, sondern es auch zur Spezialisierung der entlehnten Bedeutung kommt,
3. Bedeutungserweiterung, bei dem das Lehnwort nach dem Entlehnen, im neuen sprachlichen System, eine zusätzliche Bedeutung erhält.
4. semantische Variation, also „die Veränderung einer oder mehrerer Bedeutungsmerkmale“ (Tóth, 2009, S. 43).

Die stilistische Adaptation betrifft die stilistische Markierung des Lehnworts. Das Lehnwort kann sich in den Grundwortschatz der annehmenden Sprache eingliedern und stilistisch neutral bleiben oder an dessen Peripherie als ein stilistisch markierter Ausdruck funktionieren (z. B. als Terminus mit der stilistischen Markierung „fachsprachlich“). Oft geschieht, dass die entlehnten lexikalischen Einheiten nur in den Mundarten der annehmenden Sprache verwendet werden und in die Standardsprache nicht gelangen. Auf diese Weise erhalten sie auch die stilistische Markierung.

Die Adaptation ist notwendige Voraussetzung für die Integration der Lehnwörter in die annehmende Sprache. Nur Lehnwörter, die einen hohen Grad der Integration erreichen, können auch ein „Ausgangspunkt von Wortbildung in der Nehmersprache bilden“ (Tóth, 2009, S. 43), also wortbildungsaktiv sein.

### **1.3 Germanismus**

Duden – Deutsches Universalwörterbuch definiert den Begriff Germanismus sehr vereinfacht, als „Entlehnung aus dem Deutschen (in eine andere Sprache).“ Diese Definition berücksichtigt die verschiedenen Arten von Germanismen nicht, spricht nur allgemein von einer Entlehnung. Dabei ist es aber wichtig zu sagen, dass ein Germanismus in der Gestalt von allen Arten der Entlehnung existieren kann, wobei wir uns in dieser Arbeit nur auf den Germanismus als Lehnwort konzentrieren werden.

Dass es sich bei den Germanismen nicht nur um Wörter als solche handeln muss, bestätigt folgende Definition: „Es muss sich also nicht unbedingt nur um Wörter deutscher Herkunft handeln, sondern es können auch ihre Übersetzungen oder Satzkonstruktionen sein“ (Lotko, 2000, in Hicklová, 2009). Diese Behauptung wird auch in „Encyklopédia jazykovedy“ (Mistrík, 1993, S. 156) bestätigt. Es wird von dem Germanismus als einem Sprachelement gesprochen, bei dem es sich um ein Wort (seine Form oder seine Bedeutung), einen Ausdruck oder eine syntaktische Konstruktion deutscher Herkunft handelt. Diese Definition, sowie auch die vorangehende, nimmt also nicht nur die lexikalischen und semantischen Entlehnungen in Betracht, sondern auch die Entlehnungen an der syntaktischen Ebene. Auch eine spezifisch deutsche Wortstellung, die für eine andere Sprache nicht üblich ist, kann als ein Germanismus bezeichnet werden.

## **2 Deutsch-slowakische, deutsch-polnische Berührungen - historischer Exkurs**

### **2.1 Historische Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen**

Der Wortschatz ist ein dynamisches und offenes System. Einerseits gibt es lexikalische Einheiten, die veralten und aus dem Wortschatz verschwinden, andererseits wird der Wortschatz durch neue Einheiten bereichert. Zur Bereicherung des Wortschatzes tragen in einem hohen Maße gerade die Übernahmen aus anderen Sprachen bei. Auch das Slowakische wurde im Laufe der Zeit von verschiedenen Sprachen beeinflusst.

Von den Sprachen, mit denen die Slowaken während ihren historischen Entwicklung in Beziehung kamen, übte keine solchen Einfluss auf den Wortschatz des

Slowakischen und dessen Mundarten wie die deutsche Sprache (Papsonová, 1990, S. 145). Die Kontakte zwischen den germanischen Sprachen einerseits und den slawischen Sprachen andererseits gehören im Allgemeinen zu den wichtigsten Sprachkontakten im Mitteleuropa (Newerkla, 2007, S. 21). Nicht alle Wörter, die man heutzutage als Germanismen bezeichnet, sind aber ursprünglich deutsch. Die deutsche Sprache hat nämlich auch Wörter lateinischer oder romanischer Herkunft in andere Sprachen (darunter auch in die slowakische) vermittelt (Ružička, 1950-51, S. 70).

Die ältesten Übernahmen aus dem Deutschen stammen aus der Zeit des Altertums. Es kam zu direkten Berührungen zwischen den Slawen und Ostgermanen und es wurden Wörter übernommen, die sich in der Gegenwart in allen slawischen Sprachen befinden und deren fremde Herkunft die Sprachträgern überhaupt nicht wahrnehmen. Zu solchen Wörtern gehören z. B. slk. „buk“/pl. „buk“ - Buche, slk. „kotel“/pl. „kocioł“ - Kessel, slk. „chlieb“/pl. „chleb“ - Brot u.a. (Ružička, 1950-51, S. 70). Ebenso eingebürgert sind auch die Lehnwörter aus der Zeit zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert, in der sich die wirtschaftlich-kulturellen Kontakte zwischen den beiden Sprachgemeinschaften entwickelt haben.

Der größte Teil der Germanismen ist aber in die slowakische Sprache während der deutschen Kolonisation des slowakischen (und auch ganzen mittel- und westeuropäischen) Gebietes im 13. – 14. Jahrhundert gelangen. Die Deutschen haben sich vor allem in den Städten und Bergbaugebieten angesiedelt. Sie haben das eigene Rechtssystem, die Stadtverwaltung aber auch eine reiche Wortschatz aus dem Bereich des Zunftwesens, Bergbaus, Handwerks und Handels mitgebracht (Lalíková, 2010, S. 347). Aufgrund der Privilegien, die ihnen von den Herrschern erteilt wurden, konnten sie die Stadtverwaltung und das Zunftwesen in zahlreichen slowakischen Städten selbständig regeln (Doruľa, 1977, S. 75). Bei solchem intensiven und jahrelangen Kontakt der Slowaken mit den deutschen Einwanderern, war es natürlich, dass nicht nur die fachspezifische, sondern auch die alltägliche Lexik aus dem Deutschen übernommen wurde. Dieser Prozess war aber nicht nur unilateral. Auch in den Wortschatz der Deutschen ist eine Reihe von slowakischen lexikalischen Einheiten gelangen.

Die Wörter deutscher Herkunft die im Laufe der Zeit in die Volkssprache und einige dann auch in die Schriftsprache gelangen sind, klassifiziert Schwanzer (1976, S. 468 – 475) nach den einzelnen Sachbereichen.

Als erster Sachbereich führt er das Zunftwesen an. In diese Gruppe ordnet er Wörter wie „cech“ - Zunft (mhd. zēche) oder „majster“ - Meister (mhd. meister, lat.

magister) ein, von denen weiter Ableitungen gebildet wurden (z. B. „cechový“, „cechovník“, „firmajster“). Im Rahmen des Bereichs Zunftwesen führt er auch die Berufsbezeichnungen an, von denen einige bis heute verwendet werden: „šuster“ - Schuhmacher (nhd. Schuster), „cimerman“ - Zimmermann (nhd. Zimmermann), „kušnier“ - Kürschner (frühnhd. kurschner/kürschner), „klampiar“ - Klempner (omd. klampner, bair. klampfer), „šlosiar“ - Schlosser (nhd. Schlosser), „murár“ - Maurer (mhd. mur, lat. murus) u.a. Zu diesem Sachbereich, gehören auch die Bezeichnungen des Materials, der Instrumente und der Produkte, wie z. B. „dratva“ - Pechdrat, Schusterdraht (mhd. drāt), „rašpľa“ - Raspel (frühnhd. raspel), „cvilich“ - Zwilch (mhd. zwilich), „pančucha“ - Strumof (mhd. buntschuoch, nhd. Bundschuh).

Zweiter Sachbereich ist das Handel und das Marktwesen. Hierzu gehören folgende Lehnwörter: „handel“ - Handel (mhd. handel), „krám“ - Geschäft, Laden (mhd. krām), „jarmok“ - Jahrmarkt (mhd. jārmarket), „frajmark“ - Tauschhandel, „frajmačit“ - die Waren austauschen (mhd. vrīmarket), „šacovat“ - bewerten, einschätzen (frühnhd. schätzen, schätzen), „minca“ - Münze (frühnhd. münze) u. ä.

Zum dritten Bereich - Bergbau - lassen sich Wörter wie z. B. „gang“ - Strecke im Bergwerk (mhd. ganc), „šachta“ - Schacht im Bergwerk (mnd. schacht/frühnhd. schacht), „šichta“ - Schicht (mhd. schicht, schichte), „fárat“ - befahren (frühnhd. fahren) eingliedern.

Als vierter Sachbereich werden die Stadtverwaltung, das Gerichtswesen und das bürgerliche Leben abgegrenzt. Zu dieser Gruppe zählt man die lexikalischen Einheiten wie „richtár“ - Gemeinde- oder Stadtvorsteher (nhd. Richter), „šoltýs“ - Schultheiß, Gemeindevorsteher (md. scholtes, schultes), „radnica“ - Rathaus in der älteren Form „ratuz“, „rathuz“ (mhd. rāthūs), „ortiel“ - Urteil (mhd. urteil), „rachúnok“ - Rechnung (nhd. Rechnung).

Den fünften und letzten Sachbereich bilden die Wörter, die die Alltagsgegenstände bezeichnen: „špajza“ - Speisekammer (mhd. spīse), „cimra“ - Zimmer (nhd. Zimmer), „kredenc“ - Anrichte (frühnhd. kredenz), „šporák“ - Herd (bair. špørhert), „tanier“ - Teller (mhd. talier), „buršt“ - Wurst (nhd. Wurst) und viele andere.

## 2.2 Historische Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Polnischen

Eine wichtige Rolle spielte in den Anfängen der deutsch-polnischen Kontakte die Christianisierung. Auf das polnische Gebiet kamen deutschsprachige Geistliche, Ritter und Kaufmänner, dank denen ins Polnische neue Wörter deutscher Herkunft gelangen sind. Außerdem wirkt auch auf diesem Gebiet die deutsche Sprache als Vermittler des lateinischen Wortguts, vor allem aus dem Bereich der christlichen Terminologie. Aus dieser Zeit (10. – 11. Jahrhundert) stammen die Wörter als „chrzest“ - Taufe, „klasztor“ - Kloster, „msza“ - Messe oder „opłatek“ – Oblate (Klich, 1927; Siatkowski, 1967; Czarnecki 1970, in Nowowiejski, 2007, S. 14).

Im Mittelalter ist auch auf das Gebiet des heutigen Polens die Welle der deutschen Kolonisten gekommen und hat die Sprache der Einheimischen stark beeinflusst. Die Sachbereiche der übernommenen Wörter sind fast identisch mit denen, die Schwanzer bei den Übernahmen ins Slowakische abgrenzt. Auch im Polen haben nämlich die Deutschen seit dem 12. Jahrhundert zur Entwicklung der Städten, des Bergbaus, des Handwerks und der Wirtschaft beigetragen. Aus dieser Zeit stammen die Wörter wie z.B. „obcęgi“ - Zange (nhd. Hebzange), „kielnia“ - Mauerkelle (mhd. kelle), „raszpla“ - Stahlfeile (nhd. Raspel), „śruba“ – Schraube (mhd. schrübe), „listwa“ – Leiste (mhd. listwe) „ludwisarz“ - Metallgießer (nhd. Rotgießer), „rymarz“ - Lederhandwerker (mhd. riemer), „browar“ – Brauerei, Brauhaus (mhd. brouwer), „rachować“ - zählen (mhd. rechnen), „wechsel“ (nhd. Wechsel), die wir sehr allgemein dem Bereich des Wirtschaftslebens (als Oberbegriff für den Handel, die Handwerkschaft bzw. das Zunftwesen u. ä.) einordnen können.

Die Wörter als „bachmistrz“ – Leiter eines Salzbergwerkes (mhd. bērcmeister), „gwarek“ – Besitzer eines Bergwerks (mhd. gewērke), „kilof“ - Spitzhacke (kīl-houwe), „sztolnia“ – Stollen (nhd. Stolle) gehören zur Terminologie aus dem Bereich des Bergbaus.

Eine zahlreiche Gruppe bilden auch die Wörter deutscher Herkunft aus dem Bereich der Stadt- und Gemeindeverwaltung, von denen viele zu einem festen Bestandteil der polnischen Lexik wurden. Es sind die lexikalischen Einheiten wie z. B. „burmistrz“ – Bürgermeister (frühnhd. burgermeister), „ratusz“ - Rathaus (mhd. rāt-hūs), „folwark“ – Bauernhof, Landgut (mhd. vorwērc), „gmina“ – Gemeinde (frühnhd. gemeine), „sołtys“ – Verwalter eines kleineren Bestandteils der Gemeinde (nhd. Schultheiß).

Während in dem Slowakischen mit der deutschen Kolonisation die Zeit der intensivsten Übernahmen aus dem Deutschen endet, kommt in Polen in den Jahren 1796 - 1914 eine weitere Epoche, die besonders reich an die Entlehnungen aus dem Deutschen ist. In dieser Zeitspanne stand ein großer Teil des polnischen Gebietes unter Herrschaft Preußens und Österreichs, die eine starke Germanisierungspolitik ausübten. Die polnische Sprache wurde zu einem minderwertigen und untergeordneten Verständigungsmittel (Nowowiejski, 2007, S. 16). Diese Situation hat der intensiven Übernahme des deutschen Wortgutes gegönnt. Es wurden sowohl standardsprachliche als auch umgangssprachliche lexikalische Einheiten übernommen (Buttler, 1968; Urbańczyk, 1987, in Nowowiejski, 2007). Diese ergänzten dann die Bereiche des Wortschatzes, in denen die Wörter deutscher Herkunft schon aus früheren Zeiten vorhanden waren:

- Lexik der Handwerkschaft, darunter z.B. die Uhrmacherhandwerk: „cyferblat” – Zifferblatt (nhd. Zifferblatt), szpindel – Achse des Uhrpendels (nhd. Spindel), „werk“ – Uhrmechanismus (nhd. Werk); die Tischlerhandwerk: „bejca“ – Beize (nhd. Beize); Schusterei: „sztylpa“ – Stiefelstulpe (nhd. Stülpe);
- Militärterminologie: „akselbant“ – Bandschleife auf der Schulter der Uniform (nhd. Achselband), „lederwerk“ – ein Lederriemen an Uniformen zum Halten von Patronentaschen (nhd. Lederwerk), „felcech“ – Gürtel zum Tragen der Waffe (nhd. Feldzeichen);
- Wortschatz aus dem häuslichen Leben: „knedel“ – Knödel (nhd. Knödel), „sznycel“ – Schnitzel (nhd. Schnitzel), „hantle“ – Hantel (nhd. Hantel).

Die übernommenen Wörter haben aber auch neue Bereiche gebildet, darunter den Bereich der Kultur und Kunst. Als Beispiel kann man folgende lexikalische Einheiten erwähnen: „sztambuch“ – Stammbuch (nhd. Stammbuch), „blejtram“ – Blindrahmen (nhd. Blendrahm, Blindrahme), „rajzbret“ – Reißbrett (nhd. Reißbrett), „sztaluga“ – Staffelei (nhd. Stellung) u. ä.

Außer der Ergänzung der bereits existierenden Bereichen und Bildung der neuen, haben die deutschen Lehnwörter Benennungslücken gefüllt, die infolge der Veränderungen im Funktionieren des gesellschaftlichen Lebens (z. B. in dem Bereich der Industrie, des Handels oder Finanzmarkt) entstanden sind. Das bezieht sich auf Wörter wie „anzslag“ – Kostenvoranschlag (nhd. Anschlag), „buchalter“ – Buchhalter (nhd. Buchhalter), „forszus“ – Vorschuß (nhd. Vorschuß), „fracht“ – Fracht (nhd. Fracht), „grynder“ – Gründer einer Firma, auch Spekulant (nhd. Gründer), „landszafta“ –

Landeskreditanstalt in Preußen (nhd. Landschaft), „szleper“ – ein Bergarbeiter, Gehilfe des Bergmanns (nhd. Schlepper) (Nowowiejski, 2007, S. 16-17).

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die deutsche Sprache in dieser Zeitspanne insbesondere die polnische Amtssprache beeinflusst hat. Es wurden nicht nur die Wörter, sondern auch ganze syntaktische Konstruktionen aus dem Deutschen übernommen, von denen viele auch heutzutage verwendet werden.

Eine weniger fruchtbare, doch bedeutende Etappe in der Übernahme des deutschen Wortgutes ins Polnische stellt die nationalsozialistische Okkupation Polens vor. In dieser Zeit werden vor allem Wörter aus dem Bereich des Militärwesens, z. B. „wermacht“ – Wehrmacht, „lagier“ – Lager, „luftwaffe“ – Luftwaffe, „esesman“ – SS-Mann, und des gesellschaftlich-politischen Lebens, z. B. „anszlus“ – Anschluss, „auswajs“ – Ausweis, „folksdojcz“ – Volksdeutsch, „gestapo“ – Gestapo, „komando“ – Kommando u. a. übernommen. Diese Wörter werden heutzutage vor allem als Historismen benutzt (Nowowiejski, 2007, S. 19).

Wichtig ist noch zu erwähnen, dass einen großen Einfluss auf die gegenwärtige polnische Sprache, besonders auf ihre Mundarten, die hohe Anzahl der in Polen lebenden Deutschen hat, die die zahlreichste nationale Minderheit vorstellen.

### **2.3 Parallelen und Unterschiede in der Entwicklung der deutsch-polnischen und deutsch-slowakischen Sprachkontakte**

Man kann in der Geschichte der Germanismen im Polnischen und Slowakischen bestimmte Parallelen aber auch Unterschiede beobachten. Beide Sprachen wurden durch die deutsche Kolonisation Mittel- und Westeuropas stark von dem Deutschen beeinflusst und haben die Wörter aus den gleichen oder ähnlichen Sachbereichen übernommen.

Ein großer Unterschied in der Entwicklung der deutsch-slowakischen und deutsch-polnischen Sprachkontakte stellt die Epoche der preußischen und österreichischen Herrschaft in Polen vor. Die slowakische Sprache war seit der deutschen Kolonisation nie mehr so einem starken Einfluss des Deutschen ausgesetzt, wie das Polnische gerade in dieser Zeit. Es handelte sich sogar um eine gewaltsame Germanisierung, mit der die Slowaken in ihrer Geschichte und der Geschichte ihrer Sprache nie konfrontiert wurden. Die Übernahme des deutschen Wortgutes ins Slowakische hatte eher einen natürlichen Charakter. Dazu ist die Epoche der preußischen und österreichischen Herrschaft in Polen

der vorletzten Entwicklungsphase der polnischen Sprache zuzuordnen – der neupolnischen Zeit („Doba nowopolska“), von der man seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum Jahr 1939 spricht. Mehr als hundertjähriger Einfluss des Deutschen und die Tatsache, dass seit dieser Zeit sich die polnische Sprache nur wenig verändert hat, verursachte, dass viele Germanismen aus dieser Zeit bis heute intensiv verwendet werden und aufgrund dieser intensiven und alltäglichen Verwendung in die Schriftsprache gelangen sind.

Auch in der Gegenwart beschränkt sich der Sprachkontakt deutsch-slowakisch nur auf die Berührungen, die aus der Nachbarschaft mit Österreich hervorgehen, während in Polen die Deutschen einen festen Bestandteil der Bevölkerung bilden und somit die polnische Sprache aktiv mitprägen.

### **3 Adaptation der Germanismen in der slowakischen Sprache**

#### **3.1 Phonologische Adaptation**

Bei der Beschreibung der phonologischen Adaptation der Germanismen ins Slowakische ist die Feststellung von regelmäßigen slowakischen Substituenten für die deutschen Phoneme wichtig. „Aufgrund der unterschiedlichen Beschaffenheit und Anzahl der Phoneme im [...] Slowakischen“ kann „nicht davon ausgegangen werden, dass es für jedes dt. Phonem jeweils nur ein [...] slk. Phonem geben wird, das erstes substituiert. Andererseits ist es jedoch auch denkbar, dass ein und dasselbe [...] slk. Phonem der regelmäßige Substituent für mehrere dt. Phoneme ist“ (Newerkla, 2004, S. 40). Substituiert werden sowohl die Vokale (darunter die Diphthonge) als auch die Konsonanten.

Hier die Übersicht der häufigsten Substitutionen der deutschen Phoneme in dem Slowakischen nach Newerkla (2004):

##### Vokale

- dt. **ā** → slk. **a, á**  
mhd. hāke, hāken → hák, mhd. krām → krám
- dt. **æ** → slk. **e, é**  
mhd. hærinc → hering
- mhd. **ë** → slk. **e**  
zëche → cech

- dt. **ē** → slk. **e, é**  
mhd. lēn, lēhen → léno
- dt. **ö** → slk. **e, é**  
frühnhd. knödel → knedľa, nhd. Möbel → méble
- dt. **ü** → slk. **i**  
frühnhd. münze → minca, frühnhd./mhd. wünschen → viňšovať
- dt. **ei** → slk. **ej, aj, e**  
frühnhd. streichen → štrajchovať, mhd. kleinöt → klenot
- dt. **ie** → slk. **i, í**  
frühnhd. grieß → grís, nhd. planieren → planírovat'
- dt. **uo** → slk. **u, ú**  
mhd. vuorman → furman, mhd. vuore → fúra

### Konsonanten

- dt. **b** → slk. **p**  
mhd. banc-hart → pankhart, parchant, frühnhd. hallenbarte → halapartňa, mhd. biutel → pytel'
- dt. **pf** → slk. **f**  
nhd. Pfuscher → fušer, frühnhd. pfoste(n) → fošňa, foršta
- dt. **s** → slk. **š**  
mhd. slehte → šľachta, mhd. rōst → rošt
- dt. **z** → slk. **ž**  
frühnhd. Sumpf → žumpa, mhd. semel, simel → žemľa
- dt. **g** → slk. **k**  
frühnhd. gams → kamzík, frühnhd. gaukler → kaukliar
- dt. **l** → slk. **ľ**  
mhd. zil → ciel', mhd. vlasche → fl'aša

## 3.2 Morphologische Adaptation

In höchstem Maße erfolgt die morphologische Adaptation bei Substantiven und Verben. Die Substantive deutscher Herkunft müssen den slowakischen Deklinationsparadigmen zugeordnet werden. „Aufgrund der unterschiedlichen Systemeigenschaften des Deutschen [...] und Slowakischen ist nicht davon auszugehen,

dass Entlehnungen aus dem Deutschen stets ohne Veränderung der Wortstruktur erfolgen können“ (Newerkla, 2004, S. 58). Es wird vor allem die Struktur der Endungen verändert. Michael Newerkla (2004, S. 59 – 63) führt die häufigsten Arten der Umgestaltung deutscher Suffixe bei der Entlehnung ins Slowakische an:

- dt. **-āri, āre** → slk. **ár**  
mhd. rihtāri, rihtāre → richtár, mhd. saltāri, saltāre → žaltár
- dt. **-ære** → slk. **-ier, -ér, -ír**  
mhd. rītære → rytier, mhd. soldenære → žoldnier
- dt. **-er** → slk. **-or, -er, -ra, -ro**  
mhd. zucker, zucker → cukor, frühnhd. koriander → koriander, frühnhd. ziffer → cifra, frühnhd. futter → futro
- dt. **-ei** → slk. **-aj**  
nhd. frei → fraj, nhd. Partei → partaj, turnei, mhd. tornei → turnaj
- dt. **-el** → slk. **-el, -el', -l'a**  
frühnhd. achtel → achtel, mnd. korbel → korbel', frühnhd. trum(e)l, trumb(e)l → drumbľa
- dt. **-el/-erl** (in der Diminutiven funktion) → slk. **-lík**  
mhd. knöpfel → knoflík, öst. Kammerl → kamlík
- dt. **-ing** → slk. **-ing, -ink**  
frühnhd. dreiling → drajlink, nhd. Riesling → rizling
- dt. **-ung** → slk. **-ung, -unk/-únok**  
nhd. Mischung → mišung, frühnhd. rüstung → ristung/rystúnok
- dt. **-g, -k** → slk. **-ek, -ok**  
nhd. Kork → korok, frühnhd. fürhang → firhánek/firhánek
- dt. **-z** → slk. **-ec**  
mhd. tanz → tanec
- dt. **-e** bei Feminina → slk. **-a**  
mhd. buode → búda, mhd. vuore → fúra, nhd. Makrele → makrela, mhd. vlasche → fl'aša
- dt. **-en** (im Nom. **-e**) → slk. **-na, -ňa**  
frühnhd. kaste, kasten → kasňa, kastňa, frühnhd. stollen → štôľňa

Im Rahmen der Zuordnung von entlehnten Substantiven in die slowakischen Deklinationsparadigmen erfolgt weiter die Adaptation des Genus. Das Genus der

deutschen Lehnwörter im Slowakischen ist auch vor allem durch die Endungen der Wörter bestimmt.

Zu den Feminina in dem Slowakischen werden nach Newerkla (2004, S. 60-64) und Tóth (2007, in Varnaiová, 2010, S. 82-83) am häufigsten Wörter mit folgenden Endungen eingegliedert:

- dt. **-r, -er** → slk. **-ra**  
frühnhd. ziffer → cifra, mhd. hader → handra, mhd. snuor → šnúra
- dt. **-e** → slk. **-a**  
mhd. buode → búda, mhd. krīde → krieda, mhd. rote, rotte → rota, nhd. Lupine → lupina
- dt. **-e, -el** → slk. **-na, -ňa, -ľa, -ka**  
frühnhd. pforte → fortňa, nhd. Maschel → mašľa, nhd. Maske → maska

Als Maskulina werden Wörter mit der Endung **-el'** (aus dt. **-el**) bezeichnet, wie z. B. frühnhd./mhd. stempfel, stempel → štempel', frühnhd./mhd. schindel → šindel', nhd. Schmirgel → šmirgel'. Zu Maskulina werden auch „die einsilbigen Substantiva des Genus Neutrum und die Substantiva Feminina mit dem Suffix **-e**“ (Varnaiová, 2010, S. 82), indem sie ohne Suffix bleiben, z. B. Fem. frühnhd. schenk(e) → šenk, Neut. nhd. Pult → pult.

„Falls die entlehnten deutschen Wörter die Suffixe aus dem Slowakischen erhielten, wurden sie automatisch dem Genus im Slowakischen zugeordnet“ (Varnaiová, 2010, S.82).

Es wurde wissenschaftlich festgestellt, dass die Mehrheit der entlehnten Substantive, zu den Maskulina gehört – 62,55% von 1588 erforschten Wörter. 36,2% des entlehnten Wortgutes bilden die Feminina und nur 1,3% die Neutra (Pažuchová, 2009, S. 37).

Den größten Teil des Wortguts deutscher Herkunft im Slowakischen bilden zwar die Substantive, doch wurden in einer niedrigeren Maße auch die Verben aus dem Deutschen übernommen. Man muss dabei unterscheiden, ob es sich bei den Verben um echte Übernahmen (z.B. frühnhd. fahren → „fárat“ – in der Grube arbeiten, befahren) oder um sekundäre Ableitungen von bereits entlehnten Wörter (z. B. mhd. zeichen → „ciacha“ – Brandzeichen → „ciachovat“ – mit einem Brandzeichen kennzeichnen) handelt.

Laut Newerkla (2004, S. 63) wurden die entlehnten Verben in drei Verbklassen integriert:

- a) die 4. Verbklasse nach dem Muster „robit“ – arbeiten, machen, z. B. das Verbum „trafit“ – treffen,

b) die 5. Verbklasse nach dem Muster „volat“ – rufen, z. B. die Verben „cválat“ – galoppieren, „trúfat’ si“ – sich trauen,

c) die 3. Verbklasse nach dem Muster auf „-ovat“, z. B. „birmovat“ – firmen, „burcovat“ – (auf)rütteln, „ládovat“ – einladen, „maľovat“ – malen u. ä.

Zu der letzten Verbklasse gehört die Mehrheit der Verben deutscher Herkunft.

Neben dieser drei angeführten Verbklassen, denen die entlehnten Verben zuzuordnen sind, existiert eine besondere Untergruppe von Verben mit dem Suffix „-írovat“: „kašírovat“ - kaschieren, „kopírovat“ - kopieren, „mašírovat“ - marschieren, „špacírovať sa“ - spazieren, „tupírovat“ - toupiere u. ä (Newerkla, 2004, S. 63-64).

Eine kleine Gruppe innerhalb der entlehnten lexikalischen Einheiten bilden auch die Adjektive und Adverbien.

Die Adjektive die aus dem Deutschen ins Slowakische übernommen wurden sind durch ihre undeklinable Form gekennzeichnet, z. B. „fajn“ – fein, prima, „fraj“ – frei, „lila“ – lila u. a. „Im Rahmen einer sekundären Entwicklung werden diese Adjektive mittels [...] slk. Wortbildungsmittel an heimische Adjektiva angepasst, um sie entsprechend beugen zu können“ (Newerkla, 2004, S. 65). Das gilt für Wörter wie „akurátny“ – akkurat, „fešný“ – fesch oder „lilavý“ – lila.

Bei den entlehnten Adverbien handelt es sich vor allem um Adverbien mit einem verstärkenden Charakter, z. B. „ajncvaj“ – schnell, auf einmal, „fest“ – fest, viel, „recht“ – recht, aber es gibt auch andere Typen, z. B. „akurát“ – akkurat, „bajzom“ – im Ganzen, auf einmal, „holt“ – halt u. a.

## **4 Adaptation der Germanismen in der polnischen Sprache**

### **4.1 Phonologische Adaptation**

Genauso wie im Slowakischen, werden auch in der polnischen Sprache bei der Übernahme deutscher Wörter bestimmte Phoneme regelmäßig durch ihre polnischen Substituenten ersetzt. Dieser Prozess betrifft sowohl die Vokale als auch die Konsonanten. Diese Substitutionen erfolgen bei der Übernahme von Germanismen ins Polnische am häufigsten:

Vokale:

- dt. **u** → pl. **y**

frühnhd. rutschart → ryczart,

- dt. **ü** → pl. **y, i**  
nhd. Bügeleisen → bigajza, nhd. Zündloch → cyndloch
- dt. **ö** → pl. **e**  
nhd. Fröbel → frebel, nhd. Auslöser → auslezer
- dt. **e, ie** → pl. **i, y**  
nhd. Schieber → szyber, nhd. Schenkel → pl. szynkiel, nhd. Schießloch → szysloch
- dt. **ei** → pl. **aj, ej**  
nhd. Arbeiter → arbejter, nhd. Ansatzfeile → anzacfajla

#### Konsonanten:

- dt. **r** → **l, ł**  
nhd. Schürer → sularz, frühnhd. rutschart → ryczart, nhd. Vorwarter → folwertarz
- dt. **z** → pl. **s**  
nhd. Setzholz → sadzulec, nhd. Saling → saling
- dt. **r** → pl. **rz**  
nhd. Zapfenstreich → capstrzych, mhd. karl, karle → karzeł, nhd. Kerne → kierznia
- dt. **š** → pl. **s**  
nhd. Schmetterhaus → smatruz, nhd. Schürer → sularz, mhd. schult-heiße → sołtys
- dt. **g, k** → pl. **gi, ki**  
nhd. Schenkel → pl. szynkiel, nhd. Zwickler → cwikier, nhd. Ableger → ablegier
- dt. **f** → pl. **w**  
nhd. Schenkfaß → szynkwas

In dem Polnischen ist es auf der phonologischen Gestaltung der Entlehnungen häufig gut sichtbar, dass viele deutsche Wörter ins Polnische mittels mündlicher Kommunikation gelangen sind und von den Sprachträgern nur akustisch wahrgenommen wurden: nhd. Handhabe → antaba, mhd. scheppenschilling → szepszeląg, nhd. saftgrün → sowgryn u. a.

## 4.2 Morphologische Adaptation

Auch in dem Polnischen bilden die Mehrheit der Lehnwörter aus dem Deutschen die Substantive und Verben. Der Prozess ihrer morphologischen Adaptation ist analogisch zu dem morphologischen Adaptationsprozess in der slowakischen Sprache

Die Substantive werden den polnischen Deklinationsparadigmen zugeordnet. Bei dieser Zuordnung können sie entweder ihre ursprüngliche morphologische Form bewahren oder ihr Suffix verändern und auf diese Weise in das entsprechende Paradigma eingeordnet werden (Nowowiejski, 2007, S. 20). Am häufigsten erfolgen folgende Veränderungen des Suffixes:

- dt. **-ing** → pl. **-ynek, -inek**  
mhd. buoding, būding → „budynek“, nhd. Wittling → „witlinek“
- dt. **-unge, -ung** → pl. **-unek**  
mhd. rechnunge → „rachunek“, nhd. Gattung → „gatunek“, nhd. Raubung → „rabunek“
- dt. **-er** → pl. **-arz, -erz**  
nhd. Frachter → „frachciarz“, nhd. Feuerwerker → „fajerwerkarz“, nhd. Krämler → gręplarz, nhd. Schleifer → „szlifierz“
- dt. **-e** → pl. **-a**  
mhd. rinne → „rynna“, nhd. Marke → „marka“, nhd. Flinte → „flinta“
- dt. **-el** → pl. **-la**  
nhd. Raspel → „raszpla“, Raffel → „rafla“, nhd. Reitschule → „rajtszula“

Bei der Übernahme von Komposita aus dem Deutschen, erhielten auch einige ihrer Konstituenten den Status eines Suffixes:

- dt. **-holz** → pl. **-ulec, -olec**  
nhd. Bauholz → „bawulec“, nhd. Schleimholz → „szlamolec“, nhd. Richtholz → „rychtulec“
- dt. **-stein** → **-sztyn**  
nhd. Backstein → „bukosztyn“, nhd. Dickstein → „dyklesztyn“, nhd. Grabstein → „grobsztyn“

Viele der deutschen Suffixe dienten nach ihrer formalen Veränderung als Formanten in neu gebildeten Derivaten mit der polnischen Basis, z. B. „krzywulec“ –

krummes Holz, „łamulec“ – Instrument zum Steingewinnung, „podarunek“ – Geschenk, „pocałunek“ – Kuss.

Die Genuszuordnung der Substantive erfolgt, so wie im Slowakischen, nach bestimmten Regeln. Meistens entscheidet die Endung des Substantivs. So wird das Suffix **e** durch das Suffix **-a** ersetzt und diese lexikalischen Einheiten werden den Feminina zugeordnet: nhd. Stange, Stenge → stenga, mhd. brât-phanne → brytfanna, mhd. volge → folga, nhd. Vereine → ferajna, frühnhd. morge → morga.

Die Maskulina und Neutra, die mit einem Konsonanten enden, erhalten manchmal zu ihrem Suffix ein zusätzliches **-a** und werden auch den Feminina zugeordnet: (Mask.) nhd. Fisch → fisza, (Mask.) nhd. Fürhang → firanka, (Mask.) nhd. Quirl, Querl → kwirla, (Neutr.) nhd. Schaff → szafa. Öfter aber behalten sie ihr ursprüngliches Genus bei: (Mask.) nhd. Nagel → nagiel, (Neutr.) nhd. Stockhaus – sztokhauz, (Neutr.) nhd. Kopfgeld → kopfgield

Der Übergang von Feminina zu Maskulina erfolgt bei den Substantiven mit dem Suffix **-ung(e)**, dessen polnischer Substituent das Suffix **-unek** ist: nhd. Rechnung → rachunek, nhd. Schattierung → szaterunek, mhd. schatzunge → szacunek.

Die deutschen Verben werden morphologisch adaptiert, indem die Infinitivendung **-en** durch die polnische Infinitivendungen **-ować**: „meldować“ – melden, „budować“ – bauen, „luftować“ – durchlüften, **-ać**: „paplać“ – plappern, „szlochać“ – schluchzen und selten auch **-nąć**: „kipnąć“ – sterben, einschlafen oder **-ić**: „kreślić“ – schreiben, notieren, ersetzt wird.

## 5 Praktischer Teil

### 5.1 Einführung in den praktischen Teil

In diesem Teil unserer Arbeit werden wir die semantische, stilistische und Wortbildungsadaptation der Germanismen im Slowakischen und Polnischen an ausgewählten Beispielen beobachten und miteinander vergleichen. Damit die Germanismen in beiden Sprachen vergleichbar sind, handelt es sich um etymologisch äquivalente Lehnwörter.

Um die Übersichtlichkeit der einzelnen Angaben zu erreichen, sind die Germanismen in fünf Sachbereiche unterteilt und im Rahmen dieser Bereiche alphabetisch geordnet. Die verglichenen Lehnwörter befinden sich immer in einer Tabelle, die die für unsere Analyse wesentlichen Angaben zu den ausgewählten Germanismen enthält und zwar:

- Erstbeleg des ausgewählten Wortes in der annehmenden Sprache;
- Bedeutung des Wortes;
- Deutsches Etymon und seine Bedeutung;
- Informationen über die semantische Adaptation, also die Bewertung, ob es im Vergleich zur Bedeutung des deutschen Etymon zur Bedeutungserweiterung, Bedeutungsverengung, semantischer Variation oder keiner semantischen Veränderung gekommen ist;
- Wort mit gleicher Etymologie in der gegenwärtigen deutschen Sprache und die Relation zu diesem Wort und seiner Bedeutung;
- Informationen über die stilistische Adaptation, also über die stilistische Markierung, bzw. stilistische Neutralität des Germanismus in der annehmenden Sprache;
- Informationen über die Wortbildungsadaptation, also Auflistung von Derivaten oder Komposita, die in der annehmenden Sprache entstanden sind und über den Grad der Wortbildungsadaptation aussagen;
- Vorkommenshäufigkeit des Wortes im entsprechenden nationalen Korpus.

Die Tabellen sind folgendermaßen aufgebaut:

<b>Germanismus im Slowakischen</b>	<b>Germanismus im Polnischen</b>
------------------------------------	----------------------------------

Erstbeleg	Erstbeleg
Bedeutung des Wortes im Slowakischen	Bedeutung des Wortes im Polnischen
Deutsches Etymon und seine Bedeutung	Deutsches Etymon und seine Bedeutung
<b>Semantische Adaptation</b>	<b>Semantische Adaptation</b>
Das Wort mit gleicher Etymologie in der deutschen Sprache	
Relation zwischen den Bedeutungen des deutschen und des slowakischen Wortes	Relation zwischen den Bedeutungen des deutschen und des polnischen Wortes
<b>Stilistische Adaptation</b>	<b>Stilistische Adaptation</b>
Texttyp aus dem nationalen Korpus, in dem das Wort am häufigsten auftritt	Texttyp aus dem nationalen Korpus, in dem das Wort am häufigsten auftritt
<b>Wortbildungsadaptation</b>	<b>Wortbildungsadaptation</b>
Vorkommenshäufigkeit im Korpus (Slovenský národný korpus, Jazykovedný ústav Ľ. Štúra SAV)	Vorkommenshäufigkeit im Korpus (Narodowy korpus języka polskiego)

Tabelle Nr. 1

Die Informationen zum Erstbeleg der einzelnen Germanismen im Slowakischen stammen von Stefan Michael Newerkla (2004), der sich in seinem Buch an die Angaben aus „Historický slovník slovenského jazyka“ (Historisches Wörterbuch der slowakischen Sprache) beruft. Auch die Angaben über die deutschen Etyma der Germanismen in der slowakischen Sprache und ihre Bedeutungen sind von Newerkla.

Was den Erstbeleg der polnischen Germanismen betrifft, haben wir die Angaben des Wörterbuchs der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg benutzt, das an der Internetseite <http://diglib.bis.uni-oldenburg.de> zugänglich ist. Dieses Wörterbuch hat uns auch die Informationen über das deutsche Etymon der einzelnen Germanismen im Polnischen und seiner Bedeutung gewährleistet.

Die Wörter mit gleicher Etymologie in der heutigen deutschen Sprache haben wir im Duden Universalwörterbuch ausgesucht und dieses Wörterbuch gab uns auch die Erklärungen zur Bedeutungen der betreffenden Wörter.

Die Informationen über die Bedeutungen der Germanismen im Slowakischen stammen aus folgenden Quellen: Krátky slovník slovenského jazyka, Slovník súčasného slovenského jazyka, Slovník cudzích slov, Slovník slovenského jazyka (alle an der Internetseite <http://slovník.juls.savba.sk> verfügbar).

Die Bedeutungen der Germanismen in der polnischen Sprache haben wir aus Słownik języka polskiego PWN (Internetseite <http://sjp.pwn.pl>), Słownik języka polskiego SJP (<http://sjp.pl>) und Wielki słownik języka polskiego (<http://www.wsjp.pl/>) geschöpft. Auch die Angaben, die die stilistische Markierung der Wörter betreffen, haben uns angeführte Wörterbücher geliefert.

Die Angaben über die Vorkommenshäufigkeit stammen aus den nationalen Korpora der beiden verglichenen Sprachen: Slovenský národný korpus und Narodowy Korpus Języka Polskiego. Damit diese Angaben vergleichbar waren, haben wir in beiden Fällen das ausgewogene Korpus verwendet. Man musste aber auch damit rechnen, dass die beiden Korpora nicht die gleiche Anzahl der Wörter beinhalten. Während das slowakische ausgewogene Korpus 251 519 537 Wörter beinhaltet, gibt es in dem polnischen ausgewogenen Korpus nur 240 192 461 Wörter. Damit die Vorkommenshäufigkeit der einzelnen Germanismen in beiden Sprachen vergleichbar war, haben wir die höhere Zahl (also 251 519 537) durch die niedrigere Zahl (240 192 461) geteilt und mit dem Koeffizient, das von dieser Operation ausgegangen ist, wurden die Zahlen, die über der Vorkommenshäufigkeit der Germanismen im polnischen Korpus sprachen, multipliziert (deswegen haben sie auch Dezimalstellen). Auf diese Weise wurde der gleiche Umfang beider Korpora simuliert und die einzelnen Angaben konnten verglichen werden.

Um diesen Vorgang expliziter zu beschreiben, führen wir ein Beispiel an: Das Wort „fušer“ kommt im slowakischen Korpus mit 251 519 537 Wörter 94-mal vor, das äquivalente Wort „fuszer“ gibt es im polnischen Korpus mit 240 192 461 Wörter 25-mal. Wenn aber das polnische Korpus gleiche Anzahl der Wörter beinhaltete, wie das slowakische, würde dort dieses Wort 26, 18-mal auftreten. 25 wurde also mit dem Koeffizient multipliziert, der durch die Teilung 251 519 537 durch 240 192 461 entstanden ist.

Die einzelnen Germanismen haben wir in Korpora in allen ihren Beugungsformen ausgesucht.

Die Quellen die hier beschrieben wurden, wurden in jeder Tabelle mit den Germanismen-Paaren benutzt, deswegen führen wir sie bei einzelnen Tabellen nicht mehr an.

Die Angaben, die wir im darauffolgenden Kapitel zusammengefasst haben, werden wir analysieren, wobei wir folgende Fragen beantworten wollen:

### **Semantische Adaptation:**

1. In welcher der beiden Sprachen kommt die Veränderung der Bedeutung von Germanismen bei der Anpassung an die annehmende Sprache häufiger vor? Gibt es ein Zusammenhang zwischen der semantischen Adaptation der Wörter und deren Zugehörigkeit zu einem Sachbereich oder deren stilistischen Markierung?
2. Sind die Germanismen, deren Bedeutung nicht verändert wurde, auch weniger frequentiert?
3. Welche Relationen entstehen zwischen den Bedeutungen der Germanismen im Polnischen und Slowakischen und den Bedeutungen der Wörter gleicher Etymologie im heutigen Deutschen?
4. Gibt es ein Zusammenhang zwischen den Relationen der slowakischen/polnischen Wörter zu ihren etymologisch verwandten Wörtern in dem gegenwärtigen Deutschen und ihren semantischen Beziehungen zu den deutschen Etymma (also den ursprünglichen Wörtern)?

### **Stilistische Adaptation:**

1. An welche Sprache passen sich die Germanismen hinsichtlich der stilistischen Markierung besser an (d. h. in welcher der beiden Sprachen sie vorwiegend neutral sind)?
2. Welche Typen der stilistischen Markierung erscheinen bei den markierten Wörtern in beiden Sprachen am häufigsten?
3. In welchen Texttypen treten die Germanismen am häufigsten auf? Gibt es ein Zusammenhang zwischen der stilistischen Markierung, bzw. Neutralität und den Texttypen, in denen die Wörter auftreten?
4. In welchem der nationalen Korpora sind die Germanismen frequentierter? Hängt die Vorkommenshäufigkeit auch von der stilistischen Markierung, bzw. Neutralität ab (d. h. treten die stilistisch neutralen Germanismen im Korpus häufiger auf als die stilistisch markierten)?

Im Rahmen der **Wortbildungsadaptation** interessiert uns nur einziger Problem:

- Werden in der polnischen und slowakischen Sprache von den ausgewählten Germanismen Derivate gebildet? Welche Arten von Derivation kommen am häufigsten vor?

Wir wollen feststellen, ob in beiden Sprachen die Wortbildungsadaptation, also die Superadaptation, die die völlige Integration der Lehnwörter in der annehmenden Sprache bezeugt, erfolgt.

## 5.2 Angaben zur Analyse

### Sachbereich: Handwerk

<b>fach</b>	<b>fach</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1568 (in der Bedeutung 1), 1869 (in der Bedeutung 2)
<i>Umg.</i> Beruf, Fachgebiet	<i>Umg.</i> Beruf, Fachgebiet
Nhd. <i>Fach</i> – das ausgeübte Geschäft	Nhd. <i>Fach</i> – das ausgeübte Geschäft
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Fach</b> 1) durch festeres, meist starres Material von der angrenzenden Umgebung abgeteilter, der Aufbewahrung von etw. dienender Teil eines Behältnisses, Möbelstücks o. Ä. 2) (Archit.) den Zwischenraum zwischen den Balken eines Fachwerkbaus füllendes Mauerstück. 3) (Weberei) durch Hebung bzw. Senkung entstehender Zwischenraum zwischen den Kettfäden, durch den das Schiffchen geführt wird. 4) a. Gebiet, auf dem sich jmd. ausbildet, ausgebildet, spezialisiert hat, auf dem jmd. speziell arbeitet; b. bestimmte körperliche, stimmliche, darstellerische Gegebenheiten, Fähigkeiten voraussetzendes Gebiet eines Schauspielers, Opernsängers	
Inklusion: dt. > slk.	Inklusion: dt. > pl.
Bed. 1 – stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Bed. 1 – stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>
<u>Phraseologismen:</u> <i>Być od fachu</i> – vom Fach sein, Spezialist, Fachmann sein	<u>Phraseologismen:</u> <i>Kolega po fachu</i> – Kollege aus dem gleichen Betrieb, vom Fach <i>Mieć fach w ręku</i> – ein Handwerk beherrschen
Belletristik: Prosa	Belletristik: Drama
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<b><i>Fachowy</i></b> → <i>fachowo, fachowość; fachowiec, fachura</i>
Im Korpus tritt das Wort 295-mal auf	1984,37-mal im Korpus

Tabelle Nr. 2

<b>fušer</b>	<b>fuszer</b>
Erstbeleg: 1663	Erstbeleg: 1785
1) <i>umg.</i> Stümper, schlechter Arbeiter 2) <i>umg.</i> jmd., der unqualifiziert eine Facharbeit ausübt ( <i>in der Verg.</i> Handwerker ohne abgeschlossene Lehre bzw. der noch nicht in die Zunft aufgenommen wurde)	1) <i>umg.</i> Stümper, schlechter oder unqualifizierter Arbeiter ( <i>in der Verg.</i> Handwerker ohne Gesellenbrief, der ohne die Erlaubnis einer Innung arbeitet)
Nhd. <i>Pfuscher</i> – der ein Handwerk unberechtigt oder stümperhaft betreibt; überhaupt ein Stümper im Gegensatz zum Meister	Nhd. <i>Pfuscher</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung

<b>Dt. Pfüscher</b> (ugs. abwertend): jmd., der pfüscht <b>Pfüschen:</b> 1) a. (ugs. abwertend) schnell, oberflächlich u. deshalb nachlässig u. lüderlich arbeiten b. (österreich.) schwarzarbeiten 2) (landsch.) mogeln 3) (landsch. veraltend) etw. entwenden, stehlen	
Identität	Identität
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>
Belletristik: Drama	Belletristik: Prosa
<i>Fušerský</i> → <i>fušersky, fušerstvo; fušerka</i>	<i>Fuszerski</i> → <i>fuzerstwo; fuzerka, fuzerować</i> → <i>fuzerowanie</i>
94-mal im Korpus	26,18-mal im Korpus

Tabelle Nr. 3

<b>kelňa</b>	<b>kielnia</b>
Für kelňa gibt es in HSSJ kein Erstbeleg, Das Deminutiv „kelnička“ ist 1775 zum ersten Mal belegt	Erstbeleg: 1490
Maurergerät zum Fassen und Verstreichen von Mörtel	Maurergerät zum Fassen und Verstreichen von Mörtel
Nhd. <i>Kelle</i> – Maurerkelle, Schöpflöffel	Nhd. <i>Kelle</i>
Bedeutungsverengung (nur die Bed. Maurerkelle)	Bedeutungsverengung (nur die Bed. Maurerkelle)
<b>Dt. Kelle</b> 1) Schöpfgerät, großer Schöpflöffel in der Form einer Halbkugel o. Ä. mit langem Stiel; Schöpfkelle 2) aus einer flachen, runden Scheibe an einem Stiel bestehendes Gerät, mit dem bestimmte, auf größere Entfernung sichtbare Signale gegeben werden können 3) zum Auftragen des Mörtels u. zum Glätten dienendes Werkzeug des Maurers, das aus einem etwa handgroßen, flachen, trapezförmigen od. dreieckigen Stück Stahlblech mit s-förmig gekrümmtem Stiel u. Griff besteht; Maurerkelle 4) ( <i>Jägerspr.</i> ) Schwanz des Bibers.	
Inklusion: dt. > slk.	Inklusion: dt. > pl.
Stilistisch neutral	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Belletristik: Poesie
<i>Kelnička</i>	Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort
37-mal im Korpus	143,46-mal im Korpus

Tabelle Nr. 4

<b>rašp'a</b>	<b>raszpla</b>
Erstbeleg als „rašpel“ stammt aus 1720	Erstbeleg: 1643
1) eine Stahlfeile mit dicken, dreieckigen Kerben, die zur Bearbeitung von weichen Metallen, Holz, Plastik etc. gebraucht wird 2) <i>abwert.</i> über einer (alten, häßlichen) Frau	1) eine Stahlfeile mit dicken, dreieckigen Kerben, die zur Bearbeitung von weichen Metallen, Holz, Plastik etc. gebraucht wird 2) <i>abwert.</i> über einer Frau

Frühnhd. <i>Raspel</i> – grobe Feile	Nhd. <i>Raspel</i> – eine Art grober Feile
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)
<b>Dt. Raspel</b> 1) grobe Feile (bes. zur Bearbeitung von Holz u. anderen weichen Materialien) 2) Küchengerät zum Zerkleinern bes. von Gemüse, das meist aus einem mit vielen scharfkantigen Löchern, Schlitzern o. Ä. versehenen Blech u. einem od. zwei Griffen aus starkem Draht besteht	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1 haben die beiden Sprachen gemeinsam	<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1 haben die beiden Sprachen gemeinsam
In der Bedeutung 1 stilistisch neutral, in übertragenen Bedeutung (2) <i>umgangssprachlich, abwertend</i>	In der Bedeutung 1 stilistisch neutral, in übertragenen Bedeutung (2) <i>umgangssprachlich, abwertend</i>
Fachtext: Enzyklopädie oder ähnliche alphabetisch geordnete Werke	Belletristik: Drama
<i>Rašplička</i>	Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort
83-mal im Korpus	26,18-mal im Korpus

Tabelle Nr. 5

<b>šrauba</b>	<b>śruba</b>
Erstbeleg: 1685	Erstbeleg: 1563
1) Bolzen mit Gewinde, der an einem Ende verdickt ist und zur Verbindung von Konstruktionselementen oder zur Regulierung verschiedener Vorrichtungen dient 2) Antriebsvorrichtung eines Schiffs	1) Bolzen mit Gewinde, der an einem Ende verdickt ist und zur Verbindung von Konstruktionselementen oder zur Regulierung verschiedener Vorrichtungen dient 2) Antriebsvorrichtung eines Schiffs
Nhd. <i>Schraube</i> – eiserne Schraube, Schraube mit einem Gewinde; in der Dampfschiffahrt als bewegende Kraft für das Schiff, Propellerschraube	1) mhd. <i>schrūbe</i> – Schraube 2) nhd. <i>Schraube</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Schraube</b> 1) mit Gewinde u. Kopf versehener [Metall]bolzen, der in etw. eingedreht wird u. zum Befestigen od. Verbinden von etw. dient 2) a. kurz für Schiffsschraube; b. kurz für Luftschraube. 3) ( <i>Sport</i> ) a. (Turnen) Sprung mit ganzer Drehung um die Längsachse des gestreckten Körpers; b. (Kunstfliegen) mehrmalige Drehung des Flugzeugs um seine Längsachse. 4) ( <i>Schimpfwort</i> ) [etwas absonderliche ältere] Frau	
<u>Inklusion</u> : dt. > slk.	<u>Inklusion</u> : dt. > pl.
Stilistisch neutral	Stilistisch neutral  Phraseologismen: <i>Dokręcać/przykręcać śrube komuś</i> – Ansprüche an jmdn. erhöhen
Belletristik: Drama	Belletristik: Prosa

<i>Šraubový, šraubovitý</i> → <i>šraubovite</i> ; <i>šraubička, šraubovat'</i> → <i>šraubovák</i>	<i>Śrubowy, śrubowiec, śrubowaty</i> → <i>śrubowato, śrubka, śrubować</i> Kompositum: <i>śrubokręt</i>
34-mal im Korpus	972,81-mal im Korpus

Tabelle Nr. 6

**Sachbereich: Wirtschaft**

<b>foršus</b>	<b>forszus</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1825
<i>Umg. expr. veralt.</i> Im Voraus bezahltes Geld, Vorauszahlung	<i>Veralt.</i> Im voraus bezahltes Geld, Vorauszahlung
Nhd. <i>Vorschuß</i> – im Voraus ausbezahlter Geldbetrag	Nhd. <i>Vorschuß</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
Dt. <b>Vorschuß</b> im Voraus bezahlter Teil des Lohns, Gehalts o. Ä	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, veraltet, expressiv</i>	Stilistisch markiert: <i>veraltet</i>
Belletristik: Prosa	Belletristik: Prosa
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<i>Forszusować</i>
6-mal im Korpus	3,14-mal im Korpus

Tabelle Nr. 7

<b>krach</b>	<b>krach</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1257
1) plötzliche ökonomische Krise, wirtschaftlicher Zusammenbruch, wirtschaftlicher Ruin einer Firma, Bankrott 2) Verlust eines günstigen Zustands, Niedergang, Mißerfolg	1) plötzliche ökonomische Krise, wirtschaftlicher Zusammenbruch 2) wirtschaftlicher Ruin einer Firma, Bankrott 3) Mißglücken eines Vorhabens
Nhd. <i>Krach</i> – in der Handelswelt eine große Geschäftskrise	Nhd. <i>Krach</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 3)
Dt. <b>Krach</b> (im wirtschaftlichen, bzw. militärischen Sinne) 1) a. plötzlicher wirtschaftlicher Zusammenbruch; b. plötzlicher militärischer Zusammenstoß	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1 in der slk. Sprache und die Bed. 1 a) in der dt. Sprache sind gemeinsam	<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1, 2 in der pl. Sprache und die Bed. 1 a) in der dt. Sprache sind gemeinsam
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Stilistisch neutral
Informative Texte: Publizistik	Internettexpte: nicht interaktiv
<i>Krachovat'</i> → <i>skrachovat'</i>	<i>Skrachować</i>
2788-mal im Korpus	875,42-mal im Korpus

Tabelle Nr. 8

<b>krám</b>	<b>kram</b>
Erstbeleg: 1473 (auch „kramár“)	Erstbeleg: 1257
1) Kleiner Laden oder Verkaufsstand mit Gemischtwaren 2) alte, wertlose Gegenstände, Sachen, Zeugen	1) kleines Geschäft, Verkaufsbude mit Waren 2) <i>umg.</i> ein Haufen überflüssiger Sachen 3) <i>umg.</i> Umstände, die Chaos, Probleme hervorrufen
Mhd. <i>krām</i> - ausgespanntes Tuch, Zeltdecke, Bedachung eines Kramstandes; Krambude; Handelsgeschäft; Ware, gekauftes Geschenk	1) mhd. <i>krām</i> 2) nhd. <i>Kram</i> – Krämerstand; die Ware eines kleinen Geschäfts; verächtlich: Zeug; Lager zum Aufbewahren von Erz
Bedeutungserweiterung (Bedeutung 2 entwickelte sich in der annehmenden Sprache)	Bedeutungserweiterung (Bedeutungen 2, 3 entwickelten sich in der annehmenden Sprache)
<b>Dt. Kram</b> 1) nicht näher bezeichnete [unnütze, wertlose] Gegenstände, Sachen, Zeug 2) nicht näher bezeichnete Angelegenheiten, die [zur Erledigung] anstehen 3) (landsch.) Innereien geschlachteter Tiere	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 2 in der slk. Sprache und die Bed. 1 in der dt. Sprache sind gemeinsam	<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 2 in der pl. Sprache und die Bed. 1 in der dt. Sprache sind gemeinsam
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i> , auch <i>abwertend</i>  <u>Phraseologismen</u> : <i>To sa niekomu (ne)hodí do krámu</i> – etw. passt (bzw. passt nicht) jmdm. <i>Zavriet' krám</i> – mit der Ausübung bestimmter Tätigkeit aufzuhören <i>Zbalit'/spakovat' si svoje krámy a íst'</i> – die persönlichen Sachen zusammenzupacken und ein Ort zu verlassen <i>Aký pán, taký krám</i> – Wie der Herr, so's Gescherr	„Kram“ in der Bed. 1 stilistisch neutral, in den Bed. 2 und 3 stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>  <u>Phraseologismen</u> : <i>Jaki pan, taki kram</i> - Wie der Herr, so's Gescherr
Belletristik: Drama	Sachtexte
<b>Krámik, kramár</b> → <i>kramárka, kramársky, kramárstvo</i>	<b>Kramarz</b> → <i>kramarka, kramarski, kramarstwo, kramarzyć; kramik</i>
506-mal im Korpus	829,35-mal im Korpus

Tabelle Nr. 9

<b>toliar</b>	<b>talar</b>
Erstbeleg: als taler 1546, toliar 1557	Erstbeleg: 1545
Alte Silbermünze	Große Silbermünze, die seit dem 15. Jh. in Europa geprägt wurde
Frühnhd. <i>taler</i> – verkürzt aus frühnhd. <i>joachimsthaler</i> – eine Silbermünze, die in Jáchymov (St. Joachimsthal) seit Beginn des 16. Jh. geprägt wurde	Nhd. <i>Taler</i> – große Silbermünze mit verschiedenem Wert
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung

<b>Dt. Taler</b> a. Silbermünze in Deutschland bis in die Mitte des 18. Jh.s. b. Silbermünze im Wert von drei Reichsmark	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>
Fachtexte: Enzyklopädie oder andere alphabetisch geordnete Werke	Belletristik: Prosa
<b>Toliarový</b>	<b>Talarowy</b>
349-mal im Korpus	276,45-mal im Korpus

Tabelle Nr. 10

<b>veksel'</b>	<b>weksel</b>
Erstbeleg: als vekls 1663	Erstbeleg: 1605
<i>Umg. veralt.</i> Wechsel, schuldrechtliches Wertpapier (der Aussteller verpflichtet sich dem Gläubiger einen bestimmten Geldbetrag, eine Schuld zu zahlen)	<i>Im Bankwesen:</i> Schriftstück, mit dem sich der Aussteller verpflichtet, zu einem bestimmten Termin einen bestimmten Geldbetrag an die im Dokument bestimmte Person zu entrichten
Frühnhd. <i>wechsel</i> , bair. <i>veķβl</i> – mhd, <i>wēhsel</i> – Tausch, Austausch, Ersatz, Handel	Nhd. <i>Wechsel</i> – umtausch von Geldsorten; Schriftstücke, in dem die Zahlung einer bestimmten Summe für spätere Zeit in Aussicht gestellt wird
Bedeutungsverengung	Bedeutungsverengung
<b>Dt. Wechsel</b> 1) a. [(nach gewissen Gesetzen) öfter od. immer wieder vor sich gehende] Veränderung in bestimmten Erscheinungen, Dingen, Geschehnissen o. Ä. b. das Wechseln: der W. der Reifen, der Filmspule, der Wäsche, des Motoröls; der W. des Arbeitsplatzes, der Schule.... c. ( <i>bes. Ballspiele</i> ) das Auswechseln; d. ( <i>bes. Staffellauf</i> ) Stabwechsel; e. ( <i>Literaturw.</i> ) (im Minnesang) Kombination von Strophen, in denen je eine männliche u. eine weibliche Person im Wechsel übereinander sprechen. 2) ( <i>Bankw.</i> ) Papier (schuldrechtliches Wertpapier), in dem der Aussteller sich selbst od. einen Dritten zur Zahlung einer bestimmten Summe in einem bestimmten Zeitraum verpflichtet 3) kurz für Wildwechsel (= 1. vom Wild regelmäßig benutzter Weg, Pfad zum Ort der Nahrungsaufnahme, der Tränke u. a., 2. <o. Pl.> das Überwechseln des Wildes, bes. über einen Verkehrsweg.)	
<u>Exklusion:</u> keine gemeinsame Bed.	<u>Exklusion:</u> keine gemeinsame Bed.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, veraltend</i>	Stilistisch markiert: <i>Termin aus dem Bereich des Bankwesens</i>
Belletristik: Prosa	Administrative Texte
<b>Vekslák</b> → <i>veksláčka, vekslácky, veksláctvo; veksľovat'</i> → <i>veksľovanie</i>	<b>Wekslowy, wekslarz</b> → <i>wekslarka, wekslarski, wekslarstwo; wekslować</i> → <i>wekslowanie</i>
9-mal im Korpus	1066,01-mal im Korpus

Tabelle Nr. 11

**Sachbereich: Verwaltung, öffentliche Institutionen**

<b>burgmajster</b>	<b>burmistrz</b>
Erstbeleg 1473 als „purgmistr“	Erstbeleg: 1399
<i>Hist.</i> Gewählter Vorsteher des Stadtrates, Bürgermeister, Vogt, Gemeindevorsteher	höchster Beamter der Stadt- oder Gemeindeverwaltung
Mhd. <i>burgermeister</i> – Vorsteher einer Stadt-, Dorfgemeinde	Frühnhd. <i>burgemeister</i> – Bürgermeister
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Bürgermeister</b> (gewähltes) Oberhaupt einer Kommune	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch neutral
Fachtexte: populärwissenschaftliche Texte	Publizistische Texte
<i>Burgmajsterský</i>	<i>Burmistrzowski, burmistrzostwo, burmistrzowa, burmistrzówna, burmistrzyna, burmistrzyni, burmistrzanka, burmistrzować → burmistrzowanie</i>
2-mal im Korpus	27745,51-mal im Korpus

Tabelle Nr. 12

<b>kurfürst</b>	<b>kurfürst</b>
Erstbeleg: 1582	Erstbeleg: 1551
Reichsfürst mit dem Privilegium den Kaiser des Heiligen Römischen Reichs zu wählen	Adliges Mitglied im Gremium zur Wahl des Kaisers im Heiligen Römischen Reich
Frühnhd. <i>kurfürst</i> oder dial. Nebenform – mhd. <i>kurvürste, kürvürste</i> – Fürst, der das Recht hatte, den dt. König mitzuwählen	Nhd. <i>Kurfürst</i> – Wahlfürst im alten Reich, Fürst mit dem Recht der Kaiserwahl
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Kurfürst</b> Fürst, der zusammen mit anderen berechtigt war, den deutschen König zu wählen	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>
Fachtexte: Enzyklopädie oder andere alphabetisch geordnete Werke	Sachtexte
<i>Kurfürstský, kurfürststvo</i>	<i>Kurfirstowa</i>
119-mal im Korpus	5,24-mal im Korpus

Tabelle Nr. 13

<b>markgróf</b>	<b>margrabia</b>
Erstbeleg als margkrabie 1480, als mergráf 1621	Erstbeleg: 1420
Im Frankenreich und Heiligen Römischen Reich der Vorsteher einer Mark, später ein Adelstitel	1) im Mittelalter der Vorsteher einer Mark 2) Adelstitel und Person, die diesen Titel trägt
mhd. <i>marc-grāve</i> – königlicher Richter und Verwalter eines Grenzlandes	mhd. <i>marc-grāve</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bedeutung	Bedeutungserweiterung (um die Bedeutung

„Adelstitel“)	„Adelstitel“)
<b>Dt. Markgraf</b> 1) königlicher Amtsträger in den Grenzlanden; Befehlshaber einer Mark 2) a. <o. Pl.> Adelstitel eines Fürsten im Rang zwischen Graf u. Herzog b. Träger des Titels Markgraf	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>
Fachtexte: wissenschaftliche Literatur	Sachtexte
<i>Margrůfsky, markgrůfka, margrůfstvo</i>	<i>Margrabski, margrabiowski, margrabina, margrabianka, margrabiątko, margrabstwo, margrabiowac</i>
393-mal im Korpus	219,90-mal im Korpus

Tabelle Nr. 14

<b>pranier</b>	<b>pręzierz</b>
Erstbeleg als prangier 1582	Erstbeleg: 1457
Pfahl, an dem Schuldigen angebunden und der allgemeinen Verachtung ausgesetzt wurden	In mittelalterlichen Städten: Pfahl, an dem Verurteilte zur öffentlichen Auspeitschung angebunden und zum Tode Verurteilte hingerichtet werden
Mhd. <i>pranger, branger</i> – Zwangsbehälter zur öffentlichen Zurschaustellung eines Verbreches, Pfahl, an den er gefesselt wird	Mhd. <i>pranger</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Pranger</b> ( <i>früher</i> ): Stelle auf einem öffentlichen Platz mit einem Pfahl, einer Säule, wo jmd. wegen einer als straf-, verachtenswert empfundenen Tat angebunden stehen muss u. so der allgemeinen Verachtung ausgesetzt ist	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch markiert: <i>Historismus</i>
<u>Phraseologismen:</u> <i>Postaviť, vystaviť niekoho na pranier</i> – jmdn. der öffentlichen Demütigung auszusetzen <i>Stát na pranieri</i> – der öffentlichen Demütigung ausgesetzt werden	<u>Phraseologismen:</u> <i>postawić kogoś, coś pod pręzierz albo pod pręgierzem</i> - jmdn. öffentlich einer Sache bezichtigen, beschuldigen, der öffentlichen Meinung das Urteil überlassen
Belletristik: Poesie	Sachtexte
<i>Pranierovat'</i>	Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort
293-mal	360,22-mal im Korpus

Tabelle Nr. 15

<b>ratuř</b>	<b>ratusz</b>
Erstbeleg als radhaus 1508	Erstbeleg: 1462
<i>Veralt.</i> Sitz der kommunalen Verwaltung	Gebäude, das als Sitz der städtischen Verwaltung dient
Mhd. <i>rāt-hūs</i> – Sitz der städtischen Verwaltung	Mhd. <i>rāt-hūs</i>

Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
Dt. <b>Rathaus</b> Gebäude, das Sitz der Gemeindeverwaltung u. der kommunalen Ämter ist	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>veraltet</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Informativ-anleitende Texte
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<b>Ratuszowy, ratuszny</b>
3-mal im Korpus	66425,36-mal im Korpus

Tabelle Nr. 16

**Sachbereich: Haushalt**

<b>firhang</b>	<b>firanka</b>
Erstbeleg: 1573	Erstbeleg: 1547
Gardine	Gardine
Frühnhd. <i>fürhang</i> – Vorhang	Nhd. <i>Fürhang</i> – Vorhang
Semantische Variation	Semantische Variation
Dt. <b>Vorhang</b> a. größere Stoffbahn, die vor etw. (einen Gegenstand, einen Raum) gehängt wird, um es zu verdecken, abzuschließen b. die Bühne, das Podium (gegen den Zuschauerraum) abschließender großer Vorhang	
<u>Exklusion</u>	<u>Exklusion</u>
Stilistisch markiert: <i>veraltend</i>	Stilistisch neutral  <b>Phraseologismen:</b> <i>Sklep za żółtymi firankami</i> – in Volksrepublik Polen und anderen sozialistischen Ländern: ein spezielles Geschäft, in dem nur die Personen aus dem Kreis der Regierung, Armee und Polizei einkaufen dürften und das unerreichbare Waren angeboten hat.
Fachtexte: wissenschaftliche Literatur	Belletristik: Prosa
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<b>Firaneczka</b>
2-mal im Korpus	1575,97-mal im Korpus

Tabelle Nr. 17

<b>pucovat'</b>	<b>pucować</b>
Erstbeleg: 18. Jh.	Erstbeleg: 1775
1) <i>umg.</i> reinigen, putzen 2) <i>umg.</i> schimpfen, schelten <i>Spucovat'</i> – alles, viel verspeisen	<i>Umg.</i> etw. sehr gründlich reinigen, waschen oder wischen
Nhd. <i>putzen</i> – schmücken; rein, sauber, glänzend machen; einen übel behandeln, schelten	Nhd. <i>putzen</i>
Bedeutungsverengung (in der slk. Sprache hat das Wort die Bed. „schmücken“)	Bedeutungsverengung (in der pl. Sprache hat das Wort die Bed. „schmücken“ und

verloren)	auch die Bed. „schelten, übel behandeln“ (verloren)
<b>Dt. putzen</b> 1) a. durch Reiben (1 a) (mit einem Lappen, einer Bürste o. Ä.) säubern u. blank machen b. (auf bestimmte Weise) reinigen, säubern c. (von Gemüse) zum Verzehr nicht geeignete Stellen entfernen u. durch Zerschneiden o. Ä. zum Kochen od. Essen vorbereiten d. den Docht beschneiden, kürzen; e. (landsch., bes. rhein., südd., schweiz.) aufwischen, scheuern; sauber machen 2) ( <i>veraltend</i> ) a. jmdn., sich schmücken b. zieren, schmücken 3) ( <i>Sport Jargon</i> ) hoch besiegen	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1 in der slk. Sprache und die Bed. 1 in der dt. Sprache sind gemeinsam	<u>Inklusion</u> : dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>
Belletristik: Prosa	Gesprochene Konversationstexte
<i>Vypucovat', spucovat'</i>	<i>Pucowanie, wypucować, odpucować</i>
50-mal im Korpus	147,65-mal im Korpus

Tabelle Nr. 18

<b>šnaps</b>	<b>sznaps</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1861
<i>Umg. veralt. oder expr.</i> Branntwein, Spirituose	<i>Umg.</i> Wodka, auch eine Portion Wodka
Nhd. <i>Schnaps</i> – die Menge Branntwein, die man auf einmal schlucken kann; der Branntwein selbst	Nhd. <i>Schnaps</i>
Bedeutungsverengung	Bedeutungsverengung (in der pl. Sprache bezieht sich das Wort nur auf eine konkrete Art des Branntweins – Wodka)
<b>Dt. Schnaps</b> ( <i>ugs.</i> ): hochprozentiges alkoholisches Getränk, bes. Branntwein; Klarer	
<u>Identität</u>	<u>Inklusion</u> : dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, veraltet, expressiv</i>	Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>
Belletristik: Poesie	Gesprochene Konversationstexte
<i>Šnapsový</i>	<i>Sznapsik, sznapsować</i> Kompositum: <i>sznapsbaryton</i>
54-mal im Korpus	83,77-mal im Korpus

Tabelle Nr. 19

<b>šnicel/šnicľa</b>	<b>sznycel</b>
Erstbeleg: als „šnitľa“ 1764	Erstbeleg: 1854
<i>Umg. veralt.</i> Schnitzel	1) geklopftes, paniertes Kotelett gewöhnlich aus Kalbfleisch 2) <i>reg.</i> Hackkotellet
Nhd. <i>Schnitzel</i> – Stück gebratenes Fleisch ohne Knochen vom Kalb; Reste von Rüben	Nhd. <i>Schnitzel</i>

Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Schnitzel</b> 1) dünne Scheibe Kalb-, Schweine-, Puten- od. Hähnchenfleisch, die (oft paniert) in der Pfanne gebraten wird 2) <auch: der> abgeschnittenes, abgerissenes kleines Stückchen von etw.; Schnipsel	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, veraltet</i>	In der Bedeutung 1 – stilistisch neutral, in der Bedeutung 2 – stilistisch markiert: <i>regional</i>
Belletristik: Prosa	Belletristik: Prosa
<b>Šniclík, šniclička</b>	<b>Sznyecelek</b>
Šnicel – 7-mal im Korpus Šnicľa – 34-mal im Korpus	125,66-mal im Korpus

Tabelle Nr. 20

<b>trúnok</b>	<b>trunek</b>
Erstbeleg: 1575	Erstbeleg: 1522
<i>Umg., veralt. oder expr.</i> alkoholisches Getränk, Spirituose	alkoholisches Getränk
Mhd. <i>trunc</i> – was man in einem Zug trinkt, Trunk, Trunksucht	Nhd. <i>Trunk</i> – (alkoholisches) Getränk; Zug, Schluck; flüssige Arznei
Bedeutungsverengung (die allgemeine Bed. „Trunk, Getränk“ wurde in der slk. Sprache konkretisiert und bezieht sich nur auf ein alkoholisches Getränk)	Bedeutungsverengung (die allgemeine Bed. „Trunk, Getränk“ wurde in der pl. Sprache konkretisiert und bezieht sich nur auf ein alkoholisches Getränk, auch die Bed. „Zug, Schluck“ ist verschwunden)
<b>Dt. Trunk</b> 1) etw., was jmd. gerade trinkt; Getränk 2) das Trinken	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, veraltet</i> auch <i>expressiv</i>	Stilistisch neutral  <u>Phraseologismen:</u> <i>Na frasunek dobry trunek</i> – Alkohol hilft Probleme und Trauer zu vergessen
Belletristik: Poesie	Belletristik: Prosa
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<b>Trunkowy, truneczek</b>
159-mal im Korpus	1988,55-mal im Korpus

Tabelle Nr. 21

### Sachbereich: Kunst und Kultur

<b>kibic</b>	<b>kibic</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1901
1) <i>umg.</i> jmd., der die Karten-, Schachspieler u. ä. Beobachtet und mit Bemerkungen, Ratschlägen ins Spiel eingreift; passiver Spielteilnehmer	Zuschauer, der die Sportler oder auch Karten-, Schachspieler /sportliche Wettkämpfe oder auch Kartenspiele/ bei den Wettkämpfen beobachtet und oft mit

2) <i>umg.</i> oft <i>abwert.</i> jmd., der in eine Tätigkeit mit seinen Bemerkungen, Ratschlägen eingreift, selbst aber nicht aktiv beteiligt ist, unerwünschter Ratgeber	einer der beteiligten Seiten sympathisiert
Nhd. <i>Kiebitz</i> – Zuschauer beim Spiel	1) nhd. <i>Kiebitz</i> – ein Mensch, der sich ungerufen um anderer Leute Sachen kümmert 2) nhd. <i>Kiebitz</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungsverengung (die Bed. des nhd. Etymons „Kiebitz“ ist verschwunden, nur die Bed. des zweiten Etymons wurde bewahrt)
<b>Dt. Kiebitz</b> 1) Vogel mit schwarzem, metallisch grün u. violett schimmerndem, am Bauch weißem Gefieder u. schwarzer Federhaube. 2) ( <i>ugs.</i> ) neugieriger, oft mit unerwünschten Ratschlägen sich einmischender Zuschauer beim Kartenspiel, Schach o. Ä.	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1 in der slk. Sprache und die Bed. 2 in der dt. Sprache sind gemeinsam	<u>Inklusion</u> : dt. > pl.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i> , in der Bedeutung 2 auch <i>abwertend</i>	Stilistisch neutral
Fachtexte – Enzyklopädie oder andere alphabetisch geordnete Werke	Publizistische Texte
<b><i>Kibicovat'</i></b>	<b><i>Kibicowski, kibicować</i></b> → <i>kibicowanie</i>
94-mal im Korpus	16562,90-mal im Korpus

Tabelle Nr. 22

<b>kumšt</b>	<b>kunzt</b>
Erstbeleg: <i>kunšt</i> als Kunstfertigkeit 1605, <i>kumšt</i> als Meisterwerk 1652	Erstbeleg: 1450
1) interessanter Trick, Kniff, merkwürdiges, interessantes Ding 2) Geschicklichkeit, Begabung, Können, Fähigkeit 3) <i>veralt.</i> Kunst	1) meisterhafte Fähigkeit etw. zu tun oder mit etw. umzugehen 2) Handwerk, v. a. Kunsthandwerk
Frühnhd. <i>kunst</i> – mhd. <i>kunst</i> – Wissen, Kenntnis, Weisheit, Kunstfertigkeit, Kunst, Zauberkunst; Erleuchtung des Innern, Ekstase	1) mhd. <i>kunst</i> – Wissenschaft, Wissen, Kenntnis, Weisheit, Gelehrsamkeit, Können, Fähigkeit, Kunstfertigkeit, List 2) nhd. <i>Kunst</i> – Wissen, Kenntnis, Erkenntnis von den einzelnen Fächern der Wissenschaft usw.; Fertigkeit, Geschicklichkeit in geistiger und körperlicher Hinsicht; Kunstgriff, Kunststück; in Bezug auf den eigenen Vorteil, Täuschung, Zauberei usw.; in Bezug auf Handwerk, handwerkliche Fähigkeiten, Beruf; im Bereich der Malerei, Gesang, Literatur etc. und ihren Produkten
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung

<b>Dt. Kunst</b> 1) a. schöpferisches Gestalten aus den verschiedensten Materialien od. mit den Mitteln der Sprache, der Töne in Auseinandersetzung mit Natur u. Welt b. <o. Pl.> einzelnes Werk, die Werke eines Künstlers, einer Epoche o. Ä.; künstlerisches Schaffen 2) das Können, besonderes Geschick, [erworbene] Fertigkeit auf einem bestimmten Gebiet	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.
In den Bed. 1 und 2 – stilistisch neutral, in der Bed. 3 – stilistisch markiert: <i>veraltet</i>  <u>Phraseologismen:</u> <i>Majster svojho kumštu</i> – jmd., der meisterhaft sein Handwerk oder eine Kunst beherrscht <i>To nie je (žiadny) kumšt (urobit' niečo)</i> – es ist nicht schwierig (etw. zu tun)	Stilistisch neutral
Belletristik: Drama	Belletristik: Poesie
<b>Kumštík</b>	<b>Kunstowny</b> → <i>kunstownie, kunstowność; kunstownik, kunstować</i>
380-mal im Korpus	1019,93-mal im Korpus

Tabelle Nr. 23

<b>majsterštuk</b>	<b>majsterszyk</b>
Erstbeleg: 1649	Erstbeleg: 1574
1) <i>veralt.</i> Fachliche Handwerkerarbeit, die der Geselle schaffen musste, wenn er Meister werden wollte 2) <i>slang.</i> vollkommenes Kunstwerk allgemein	1) besonders gelungenes Kunstwerk oder Handwerkserzeugnis 2) ein Stück, das als Teil der Meisterprüfung die handwerklichen Fähigkeiten eines Zunftmitglieds bezeugt
Frühnhd. <i>meisterstück</i> – Stück eines Meister oder wodurch sich einer als Meister zeigt	Nhd. <i>Meisterstück, Meisterstück</i> – Stück eines Meister oder wodurch sich einer als Meister zeigt
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 1)
<b>Dt. Meisterstück</b> 1) praktische Arbeit, die bei der Gesellenprüfung vorgelegt wird. 2) etw., was von großer Könnerschaft zeugt, meisterhaft ausgeführt ist o. Ä.	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert – in der Bed. 1: <i>veraltet</i> , in der Bed. 2: <i>Slangwort</i>	Stilistisch neutral
Fachtexte: wissenschaftliche Literatur	Internettex-te: interaktiv
Keine Ableitungen vom angeführten Lenwort	Keine Ableitungen vom angeführten Lenwort
12-mal im Korpus	296,35-mal im Korpus

Tabelle Nr. 24

<b>mal'ovat'</b>	<b>malować</b>
Erstbeleg: 1687	Erstbeleg: 1430
1) etw. mithilfe von Farben darstellen	1) etw. mit Farbe oder einer anderen

2) etw. mit den Farben verzieren oder bearbeiten; anstreichen 3) <i>expr.</i> kalligraphisch schreiben 4) <i>gehob.</i> etw. lebhaft beschreiben, schildern 5) <i>expr.</i> schlagen, prügeln	kolorierenden Flüssigkeit streichen, etw. eine Farbe geben, färben 2) etw. auf dem Papier, der Leinwand u. ä. mithilfe von Farben darstellen 3) Make-up aufs Gesicht auftragen, schminken 4) etw. bildhaft beschreiben, darstellen
Frühnhd. <i>malen</i> – mhd. <i>mālen</i> – malen, bunt verzieren, färben, schminken u. a.	Mhd. <i>mālen</i> – bunt verzieren; färben; schminken; malen, im Geiste entwerfen; schreiben, aufzeichnen
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 5)	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. malen</b> 1) a. mit Pinsel u. Farbe (ein Bild) herstellen b. mit Pinsel u. Farbe im Bild [künstlerisch] darstellen c. mit Pinsel u. Farbe künstlerisch tätig sein 2) langsam, wie malend schreiben, Zeichen auf etw. aufbringen 3) a. ( <i>landsch.</i> ) mit Farbe streichen; Farbe auf etw. auftragen b. als, in Farbe auftragen 4) ( <i>ugs.</i> ) Lippenstift, Nagellack auf etw. auftragen 5) <m. + sich> ( <i>geh.</i> ) sich in etw. ausdrücken, widerspiegeln	
<u>Äquipolenz</u> : die Bed. 1, 2, 3 in der slk. Sprache und die Bed. 1, 2, 3 in der dt. Sprache sind gemeinsam	<u>Inklusion</u> : dt. > pl.
In den Bed. 1, 2 – stilistisch neutral, in der Bed. 4 – stilistisch markiert: <i>gehoben</i> , in der Bed. 3, 5 – stilistisch markiert: <i>expressiv</i>  <u>Phraseologismen</u> : <i>Maľovat' čerta na stenu</i> – Unglück hervorrufen, an das Böse erinnern <i>Maľovat' (veci) naružovo</i> - beschönigen	Stilistisch neutral  <u>Phraseologismen</u> : <i>Ktoś gapi się/patrzy jak wól/ciełę na malowane wrota</i> – etw. oder jmdn. Intensiv, gedankenlos betrachten <i>Nie taki diabeł straszny, jak go malują</i> - das, wovon die Rede ist, ist nicht so schlimm, wie jemand es darstellt <i>Malowana lala</i> – eine schöne, attraktiv angezogene Frau mit intensivem Make-up, die man für dumm und gefühllos hält
Fachtexte: Enzyklopädie oder andere alphabetisch geordnete Werke	Belletristik: Poesie
<i>Maliar</i> → <i>maliarka, maliarsky, maliarstvo; maľovanie, maľovaný, maľovanka, namaľovat', vymaľovat', omaľovat', obmaľovat', zmaľovat', pomaľovat', domaľovat', odmaľovat', premaľovat', primaľovat', zamaľovat'</i>	<i>Malarz</i> → <i>malarzyna, malarka, malarzowa, malarski</i> → <i>malarsko; malarnia, malowanie, malowany, malowniczy</i> → <i>malowniczo, malowniczość; malowanka, malowidło, namalować, wymalować, obmalować, zmalować, pomalować, domalować, odmalować, przemalować, przymalować, zamalować</i>
4627-mal im Korpus	11666,39-mal im Korpus

Tabelle Nr. 25

<b>šminka</b>	<b>szminka</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1881

1) <i>umg.</i> Kosmetikum, das zur Verschönerung des Gesichts dient, Schminke 2) <i>umg.</i> Mittel zur Maskierung im Theater, Film oder Fernsehen	1) Kosmetikum zur Färbung der Lippen, Lippenstift 2) Kosmetikum, von Schauspielern zur Charakterisierung verwendet
Nhd. <i>Schminke</i> – aufgetragenes Schönheitsmittel für die Haut	Nhd. <i>Schminke</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Schminke</b> Kosmetisches Mittel in Form von farbigen Cremes, Pudern, Fettstiften o. Ä., das bes. für die Gesichtshaut, Lippen, Augenbrauen zur Verschönerung od. (bes. in der Schauspielkunst) Veränderung des Aussehens benutzt wird	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Poesie	Belletristik
<i>Šminkovat'</i>	<i>Szminkarz, szminkować</i> → <i>szminkowanie</i>
165-mal im Korpus	706,83-mal im Korpus

Tabelle Nr. 26

**Sachbereich: Alltag**

<b>pankhart</b>	<b>bękart</b>
Erstbeleg als pangart 1586	Erstbeleg 1490
1) <i>grob</i> uneheliches Kind 2) <i>grob</i> unartiges Kind	1) <i>grob, verächtlich</i> uneheliches Kind 2) <i>umg.</i> Schimpfwort für ein Kind 3) im Druckereiwesen: die letzte Zeile eines Absatzes, die alleine auf einer neuen Seite oder einer Kolumne erscheint („Hurenkind“)
Mhd. <i>banc-hart</i> – uneheliches Kind, Bankert, Bastard	Mhd. <i>banc-hart</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2, 3)
<b>Dt. Bankert</b> ( <i>landsch. veraltend abwertend</i> ): [nicht eheliches] Kind (oft als Schimpfwort)	
<u>Inklusion</u> : slk. > dt.	<u>Inklusion</u> : pl. > dt.
Stilistisch markiert: <i>grob</i>	Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, grob</i>
Belletristik: Drama	Belletristik: Drama
<i>Pankhartský</i>	<i>Bękarci/bękartski</i> → <i>bękarstwo/bękarstwo, bękarcieć</i>
411-mal im Korpus	444-mal im Korpus

Tabelle Nr. 27

<b>farba</b>	<b>farba</b>
Erstbeleg: 1617	Erstbeleg: 1464
1) Eigenschaft der Gegenstände, die man visuell wahrnimmt 2) Farbstoff 3) Hautverfärbung	1) Farbstoffmischung, die zum Malen dient 2) Farbstoff, der zum Färben dient 3) <i>in der Jägersprache</i> : Tierblut 4) <i>umg.</i> menschliches Blut

<p>4) Symbol der Zugehörigkeit zur bestimmten Gemeinschaft  5) Gesamtheit der akustischen Eigenschaften des Tons, Tonfärbung  6) beim Kartenspiel: Rot, Grün, Eichel, Schellen  7) <i>in der Jägersprache</i>: Tierblut</p>	
<p>Nhd. <i>Farbe</i> – Farbe als Abstraktum; Schminke; zum Färben von etw.; Schein; Haar bzw. Blut, Schweiß des Hirsches in der Jägersprache</p>	<p>1) mhd. <i>varwe</i>, <i>var</i> – Farbe der Haut etc., Farbe zum Anstreichen, Schminke; Aussehen, Glanz und Schmuck  2) nhd. <i>Farbe</i></p>
<p>Bedeutungserweiterung (um die Bed. 4, 5, 6)</p>	<p>Bedeutungsverengung (die Bed. „Farbe als Abstraktum, Farbe der Haut“ u. ä. Ist verschwunden, diese Bed. hat in der pl. Sprache das Wort „kolor“)</p>
<p><b>Dt. Farbe</b>  1) a. mit dem Auge wahrnehmbare Erscheinungsweise der Dinge, die auf der verschiedenartigen Reflexion und Absorption von Licht beruht  b. &lt;o. Pl.&gt; das Buntsein, Farbigsein  c. Farbton  2) färbende Substanz; Mittel zum Färben, Anmalen; Farbstoff  3) Farbe als Symbol eines Landes, einer Vereinigung o. Ä.  4) durch die gleichen Zeichen gekennzeichnete Serie von Spielkarten eines Kartenspiels</p>	
<p><u>Inklusion</u>: slk. &gt; dt.</p>	<p><u>Äquipolenz</u>: die Bed. 1, 2 in der pl. Sprache und die Bed. 2 in der dt. Sprache sind gemeinsam</p>
<p>Stilistisch neutral, nur in der Bed. 7 stilistisch markiert: <i>Terminus (Jägerei)</i></p> <p><u>Phraseologismen</u>:  <i>Hrať všetkými farbami</i> – a) (über einer Sache) sehr bunt sein, b) (über einem Mensch) abwechselnd rot und blass werden (vor Scham, Verlegenheit)  <i>Chytať farbu</i> – sich bräunen  <i>Kresliť/maľovať/opisovať niečo ružovými farbami</i> – positiv über etw. reden  <i>Kresliť/maľovať/opisovať niečo čiernymi farbami</i> – negativ über etw. reden  <i>Meniť farbu/farby</i> - a) (über einem Mensch) abwechselnd rot und blass werden (vor Scham, Verlegenheit), b) unbeständig sein  <i>Von s farbou!</i> – Sag, was du wirklich meinst, denkst!  <i>Vyjst'/vyrukovať s pravdou (von/na svetlo), priznať farbu</i> – Wahrheit sagen</p>	<p>In den Bed. 1, 2 – stilistisch neutral, in der Bed. 3 – stilistisch markiert: <i>Terminus (Jägerei)</i>, in der Bed. 4 – stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i></p> <p><u>Phraseologismen</u>:  <i>Puścić farbę</i> – ein Geheimnis verraten, ausplaudern</p>
<p>Fachtexte: nicht näher bestimmt</p>	<p>Belletristik: Prosa</p>
<p><b>Farbový, farebný</b> → <i>farebne, farebnosť, farbička, farbit'</i> → <i>farbiaci</i></p>	<p><b>Farbowy, farbiarz</b> → <i>farbiarski, farbiarka; farbować</i> → <i>farbowanie, farbka, farbiarnia, farbowanka</i></p>

41 318-mal im Korpus	4782,37-mal im Korpus
----------------------	-----------------------

Tabelle Nr. 28

<b>mordovat'</b>	<b>mordować</b>
Erstbeleg: 1473	Erstbeleg: 1432
1) <i>umg. expr.</i> quälen, müde machen, erschöpfen, rücksichtslos mit Gegenständen umgehen 2) <i>selten</i> töten, morden	1) töten, besonders auf eine grausame Weise 2) <i>umg.</i> Müdigkeit verursachen, jmdn. belästigen 3) <i>umg.</i> durch falsches Umgehen etw. kaputt machen
Mhd. <i>morden</i> – (jmdn.) morden, ermorden, töten	Mhd. <i>morden</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 1), später z. T. Auswahl von einer Bedeutung (in der ursprünglichen Bedeutung „töten“ wird das Wort nur selten verwendet)	Bedeutungserweiterung (um Bedeutungen 2, 3)
<b>Dt. morden</b> 1) a. einen Mord, Morde begehen b. ( <i>seltener</i> ) ermorden 2) ( <i>emotional</i> ) jmds. Tod verursachen	
<u>Inklusion:</u> slk. > dt.	<u>Inklusion:</u> pl. > dt.
Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich, expressiv</i>	In der Bed. 1 – stilistisch neutral, in der Bed. 2, 3 – stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>
Belletristik: Drama	Belletristik: Prosa
<b>Mordár</b> → <i>mordárka, mordársky; mordárstvo, zmordovat', umordovat', zamordovat', vymordovat'</i>	<b>Morderca</b> → <i>morderczyni, morderczy → morderczo; morderstwo, zmordować, umordować, przemordować, zamordować, pomordować, namordować, wymordować</i>
272-mal im Korpus	2917,38-mal im Korpus

Tabelle Nr. 29

<b>ratovat'</b>	<b>ratować</b>
Erstbeleg als <i>retovat'</i> 1571, als <i>ratovat'</i> 1638	Erstbeleg: 1465
<i>Umg.</i> Retten, helfen	1) jmdm. im Gefahr oder in einer schwierigen Situation Hilfe leisten 2) jmdn. vor Unglück, Problemen schützen 3) sich bemühen etw. zu retten, bewahren 4) jmds. schwierige Situation verbessern 5) eigene schwierige Situation verbessern
Frühnhd. mhd. <i>retten</i> - einem Übel entreißen, retten, befreien	Mhd. <i>retten</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. retten</b> 1) aus einer Gefahr, einer bedrohlichen Situation befreien u. dadurch vor Tod, Untergang, Verlust, Schaden o. Ä. bewahren 2) in Sicherheit bringen; aus einem Gefahrenbereich wegschaffen 3) ( <i>Mannschaftsspiele</i> ) ein gegnerisches Tor o. Ä. im letzten Moment verhindern	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.

Stilistisch markiert: <i>umgangssprachlich</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Poesie	Belletristik: Poesie
<b>Ratovanie, zaratovat'</b>	<b>Ratownik, ratownictwo, ratowniczy, ratowanie, zaratować, poratować, zratować, wyratować, odratować</b>
572-mal im Korpus	12316,68-mal im Korpus

Tabelle Nr. 30

<b>vandrovať</b>	<b>wędrować</b>
Erstbeleg: 1592	Erstbeleg: 1491
1) <i>hist.</i> auf Wanderschaft sein 2) <i>umg. expr.</i> reisen, herumziehen 3) <i>umg. expr.</i> versetzt werden, von Platz zu Platz kommen	1) einen langen Weg von einem Ort zu einem anderen durchgehen 2) den Aufenthaltsort ändern 3) irgendwohin gehen 4) übergeben, transportiert werden 5) über Sachen, Gegenständen: umgestellt werden, den Platz wechseln
Frühnhd. mhd. <i>wandern</i> – in Bewegung sein, gehen, ziehen, wandern	Nhd. <i>wandern</i> – in Bewegung sein, gehen, ziehen
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 3)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 4, 5)
Dt. <b>wandern</b> 1) eine Wanderung, Wanderungen machen 2) ohne ein Ziel anzusteuern, [gemächlich] gehen; sich irgendwo ergehen 3) (nicht sesshaft, ohne festen Aufenthaltsort) umher-, von Ort zu Ort, zu einem entfernten Ziel ziehen 4) ( <i>ugs.</i> ) (zu einem bestimmten Zweck) an einen bestimmten Ort geschafft, gebracht werden	
<u>Identität</u>	<u>Inklusion:</u> pl. > dt.
Stilistisch markiert – in der Bed. 1: <i>Historismus</i> , in der Bed. 2, 3: <i>umgangssprachlich, expressiv</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Drama	Sachtexte
<b>Vandrovník, vandrák, vandroverka, zvandrovať, povandrovať, prevandrovať, odvandrovať, vyvandrovať</b>	<b>Wędrowiec, wędrowca, wędrownik → wędrowniczka; wędrowny, wędrowczy, wędrowska, wędrowanie, powędrować, zawędrować, zwędrować, przewędrować, wywędrować</b>
109-mal im Korpus	5632,66-mal im Korpus

Tabelle Nr. 31

**Sachbereich: Militär**

<b>felčiar</b>	<b>felczer</b>
Erstbeleg: 1561	Erstbeleg: 1752
1) <i>hist.</i> unqualifizierter Heiler, Wundarzt 2) <i>umg. pejor.</i> Arzt	Person, die zum Durchführen einfacher medizinischer Behandlungen berechtigt ist
Frühnhd. <i>feldscher(er)</i> – Wundarzt für die Truppe	Nhd. <i>Feldscher</i> – Heereswundarzt
Semantische Variation	Semantische Variation

Im DDUW gibt es das Wort nicht	
Stilistisch markiert – in der Bed. 1: <i>Historismus</i> , in der Bed. 2: <i>umgangssprachlich, abwertend</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Poesie	Administrative Texte
<i>Felčiar sky, felčiar ka, felčiarstvo</i>	<i>Felczerski, felczerka, felczeryna, felczerować</i>
274-mal im Korpus	313,10-mal im Korpus

Tabelle Nr. 32

<b>maršal</b>	<b>marszałek</b>
Erstbeleg: maršálek 1685, als PN 1529, maršalus 1696, maršal 1795 als PN 1554	Erstbeleg: 1420
1) höchster militärischer Rang in einigen Armeen 2) <i>hist.</i> hoher Beamter am Hof	1) höchster militärischer Rang in einigen Armeen 2) Vorsitzender des Sejms oder Senats 3) im Mittelalter: der führende Beamter am Königs- oder Fürstenhof, später Beamter mit breiten Kompetenzen
Maršálek - mhd. <i>marschalc</i> – Marschall, Pferdeknecht, höfischer Beamter, Aufseher, Befehlshaber der waffenfähigen Mannschaft des Hofes; maršal, maršalus – neu entlehnt – frühnhd. <i>marschall(us)</i>	1) mhd. <i>marschalc</i> - Pferdeknecht; Marschall; Hof- (oder städtischer) Beamter; Aufseher über das Gesinde auf Reisen und Heereszügen; Befehlshaber der waffenfähigen Mannschaft des Hofes (beim Deutschen Orden der nächste Beamte nach dem Großkomtur), 2) nhd. <i>Marschalk, Marschall</i> - in Volkskreisen, die eine Genossenschaft bilden, ein erwählter "König"; Männer, die bei Leichenbegängnissen mit umflorten Stäben an der Seite des Sarges gehen
Keine semantische Veränderung	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)
<b>Dt. Marschall</b> 1) hoher höfischer Beamter; Hofmarschall 2) a. <o. Pl.> hoher militärischer Dienstgrad b. Offizier des Dienstgrades Marschall	
<u>Identität</u>	<u>Inklusion:</u> pl. > dt.
In der Bed. 1 – stilistisch neutral, in der Bed. 2 - stilistisch markiert: <i>Historismus</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Quasi-gesprochene Texte
<i>Maršalský, maršalstvo</i>	<i>Marszałkowski, marszałkowa, marszałkówna, marszałkowić, marszałkostwo</i>
1319-mal im Korpus	64978,27-mal im Korpus

Tabelle Nr. 33

<b>puč</b>	<b>pucz</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag	Erstbeleg: 1932
Gewaltsamer staatlicher Umsturz oder Umsturzversuch	Von einer Gruppe von Militärs durchgeführter politischer Umsturz

Nhd. <i>Putsch</i> – politischer Umsturz oder Umsturzversuch	Nhd. <i>Putsch</i>
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. Putsch</b> von einer kleineren Gruppe [von Militärs] durchgeführter Umsturz[versuch] zur Übernahme der Staatsgewalt	
<u>Identität</u>	<u>Identität</u>
Stilistisch neutral	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Sachtexte
Keine Ableitungen vom angeführten Lehnwort	<i>Puczysta</i>
513-mal im Korpus	508,92-mal im Korpus

Tabelle Nr. 34

<b>štáb</b>	<b>sztab</b>
Zum Erstbeleg gibt es in HSSJ kein Eintrag, nur aslk. štabsfelčiar – als štabsfelčer 1784	Erstbeleg: 1681
1) Gruppe der Militärpersonen, die den Beratungsorgan des höchsten Militärbefehlhabers bilden 2) leitende oder organisatorische Gruppe von Mitarbeitern	1) im Militär: Führungsorgan, das für Vorbereitung und Durchführung von Kampfhandlungen verantwortlich ist 2) Personengruppe, die bestimmte Tätigkeiten leitet 3) großes Team der Spezialisten
Nhd. <i>Stab</i> – Gesamtheit der höheren Offiziere eines Heeres (seit dem 17. Jh. auch in übert. Bedeutung)	Nhd. <i>Stab</i>
Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2)	Bedeutungserweiterung (um die Bed. 2, 3)
<b>Dt. Stab</b> 1) a. im Querschnitt meist runder, glatter, einem Stock ähnlicher Gegenstand aus Holz, Metall o. Ä. b. ( <i>geh.</i> ) Taktstock c. kurz für Staffelstab; d. kurz für Stabhochsprungstab; e. kurz für Zauberstab; f. kurz für Bischofsstab, Marschallstab, Abtsstab. 2) a. ( <i>Milit.</i> ) Gruppe von Offizieren o. Ä., die den Kommandeur eines Verbandes bei der Erfüllung seiner Führungsaufgaben unterstützen b. Gruppe von Mitarbeitern, Experten [um eine leitende Person], die oft für eine bestimmte Aufgabe zusammengestellt wird	
<u>Inklusion:</u> dt. > slk.	<u>Inklusion:</u> dt. > pl.
Stilistisch neutral	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Sachtexte
<i>Štábny</i>	<i>Sztabowy, sztabowiec, sztabówka</i> Komposita: <i>sztabskapitan, sztabsoficer, sztablekarz</i>
5815-mal im Korpus	7774,10-mal im Korpus

Tabelle Nr. 35

<b>verbovat'</b>	<b>werbować</b>
Erstbeleg: 1652	Erstbeleg: 1655
1) in der Vergangenheit: jmdn. für den Militärdienst anwerben 2) z. T. <i>abwertend</i> jmdn. für etw. anwerben, locken	1) jmdn. überreden, an etw. teilzunehmen oder etw. beizutreten 2) versuchen Gleichgesinnte für sich einzunehmen 3) jmdn. zum Militär einziehen
Frühnhd. <i>werben</i> – mhd. <i>wërben</i> – durch einen Boten berufen, einladen, bestellen u. a.	Nhd. <i>werben</i> – sich um etw. bemühen, jmd. für das Militär oder als Anhänger zu gewinnen suchen
Keine semantische Veränderung	Keine semantische Veränderung
<b>Dt. <i>werben</i></b> 1) eine bestimmte Zielgruppe für etw. (bes. eine Ware, Dienstleistung) zu interessieren suchen, seine Vorzüge lobend hervorheben; (für etw.) Reklame machen 2) durch Werben zu gewinnen suchen 3) ( <i>geh.</i> ) sich um jmdn., etw. bemühen, um ihn, es [für sich] zu gewinnen	
<u>Inklusion</u> : slk. > dt.	<u>Inklusion</u> : pl. > dt.
In der Bed. 1 – stilistisch neutral, in der Bed. 2 – stilistisch markiert: <i>abwertend</i>	Stilistisch neutral
Belletristik: Prosa	Belletristik: Poesie
<i>Verbunk, zverbovat', naverbovat'</i>	<i>Werbunek, werbowanie, werbownik, zwerbować, nawerbować</i>
228-mal im Korpus	546,62-mal im Korpus

Tabelle Nr. 36

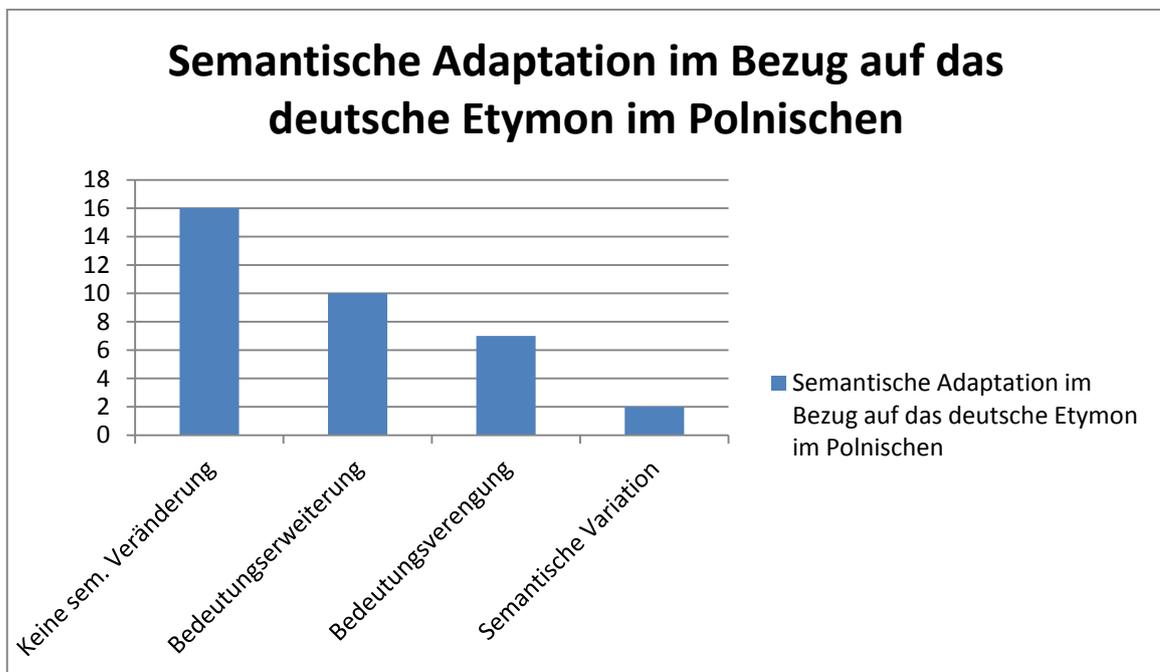
## 5.3 Analyse der gesammelten Angaben

### 5.3.1 Semantische Adaptation

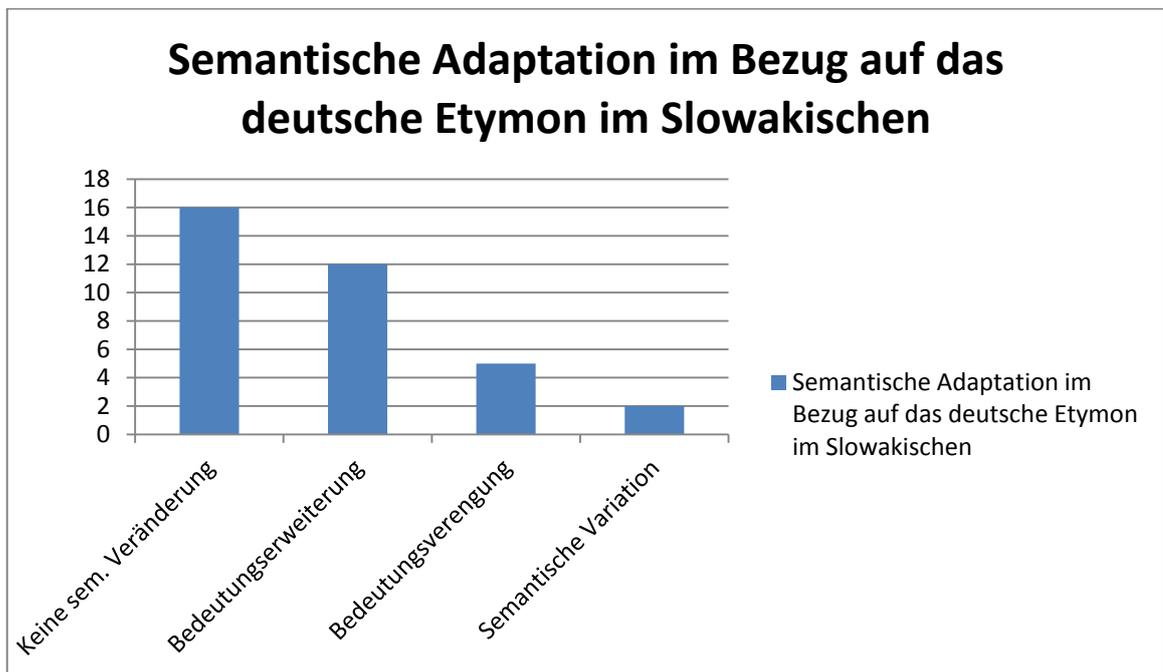
**Frage 1: In welcher der beiden Sprachen kommt die Veränderung der Bedeutung von Germanismen bei der Anpassung an die annehmende Sprache häufiger vor? Gibt es ein Zusammenhang zwischen der semantischen Adaptation der Wörter und deren Zugehörigkeit zu einem Sachbereich oder deren stilistischen Markierung?**

Bei der Analyse der semantischen Adaptation haben wir die Bedeutungen der einzelnen Germanismen mit den Bedeutungen ihrer deutschen Etymma verglichen. Wir wollten feststellen, wie sich die Wörter deutscher Herkunft an die annehmende Sprache angepasst haben, d. h. ob sich in der annehmenden Sprache neue Bedeutungen entwickelt haben oder einige der ursprünglichen verschwunden sind. Dabei stützten wir uns auf die Theorie von Sándor János Tóth, laut deren es folgende Arten der semantischen Variation gibt: keine semantische Veränderung, Bedeutungerweiterung, Bedeutungseinschränkung, Auswahl von einer Bedeutung und semantische Variation (vgl. Kapitel 1.1.1). Dabei haben wir die Bedeutungseinschränkung und Auswahl von einer Bedeutung zusammenfassend als Bedeutungsverengung bezeichnet.

Die Analyse hat folgende Ergebnisse gebracht:



Graph Nr. 1



Graph Nr. 2

Auf dem Diagramm Nr. 1 kann man beobachten, dass es im Polnischen bei 16 Germanismen zur keinen semantischen Veränderung kam. Es handelt sich um Wörter *fach*, *fuszer*, *śruba*, *forszus*, *talar*, *burmistrz*, *kurfiršt*, *pręgiarz*, *ratusz*, *sznycel*, *kunszt*, *malować*, *szminka*, *ratować*, *puć*, *werbować*. Bei 8 Wörtern handelt es sich um Begriffe, die die Erscheinungen, bzw. Gegenstände aus dem Bereich der Verwaltung und Militär bezeichnen und somit nicht zum alltäglichen Sprachgebrauch gehören. Diese Tatsache kann dann zu Folge haben, dass die Bedeutungen nicht im solchen Maße variieren, wie bei den Begriffen die sich z. B. auf die Denotate aus dem Bereich der Haushalt oder der Kunst und Kultur beziehen. Unsere Vermutung können auch die Ergebnisse der Analyse von Bedeutungen der Germanismen im Slowakischen bestätigen.

Im Slowakischen erfolgte ebenso bei 16 Wörtern keine semantische Veränderung. In 15 Fällen handelt sich es um Germanismen, die mit den polnischen übereinstimmen. Es sind folgende Wörter: *fach*, *fušer*, *šrauba*, *foršus*, *toliar*, *burgmajster*, *kurfiršt*, *pranier*, *ratuš*, *šnicel*, *kumšt*, *šminka*, *ratovať*, *maršal*, *puč*, *verbovať*. Auch im Slowakischen finden wir unter den Wörter, die ohne Veränderung ihrer Bedeutung übernommen wurden, 9 Wörter, die den schon erwähnten Sachbereichen des Militärs und der Verwaltung zuzuordnen sind.

Eine andere mögliche Begründung, warum es bei einigen Wörtern zu keinen semantischen Veränderung gekommen ist, kann die Tatsache sein, dass sich bei diesen Wörtern um Historismen oder veraltete Wörter handelt. Die veralteten Wörter wurden durch neue lexikalische Einheiten ersetzt und die Historismen sind gemeinsam mit dem Denotat, das sie bezeichneten außer Gebrauch gekommen, weswegen ihre Bedeutung nicht mehr variiert werden konnte. Das ist jedoch nur eine Vermutung, die wir näher analysieren wollen.

Wenn wir die Wörter ohne semantische Veränderung im Slowakischen in Betracht ziehen, stellen wir fest, dass 9 von 16 Wörtern die stilistische Markierung veraltet oder historisch besitzen. Im Polnischen weisen aber die Germanismen, die ihre ursprüngliche Bedeutung beibehalten haben, diese Tendenz nur in einem sehr niedrigen Maße. Nur 5 Wörter von 19 gelten als veraltet oder historisch und die restlichen sind entweder neutral oder umgangssprachlich, befinden sich also in dem alltäglichen Sprachgebrauch, was unsere These ausschließt.

Neben diesen Wörtern, gibt es in beiden Sprachen 19 Germanismen, deren ursprüngliche Bedeutung verändert wurde. In der polnischen Sprache kam es bei 10 Wörtern zur Bedeutungserweiterung und bei 7 Wörtern zur Bedeutungsverengung. Die letzte Art der Bedeutungsveränderung - die semantische Variation - ist nur wenig vertreten. Bei den Germanismen im Slowakischen erfolgte auch vor allem die Bedeutungserweiterung (bei 12 Wörter), die Bedeutungsverengung kam nicht so häufig vor (nur bei 5 Wörter).

Die Germanismen deren Bedeutung in der annehmenden Sprache verändert wurde (d. h., dass es zur Bedeutungserweiterung, Bedeutungsverengung oder zur semantischen Variation gekommen ist), kann man aus der semantischen Hinsicht als völlig adaptiert betrachten, weil sie sich den Forderungen der einheimischen Sprachbenutzer angepasst haben.

## **Frage 2: Sind die Germanismen deren Bedeutung nicht verändert wurde nicht gekommen ist auch weniger frequentiert?**

Um diese Frage zu beantworten, haben wir am Anfang die durchschnittliche Vorkommenshäufigkeit aller Germanismen aus unserer Forschungsprobe in beiden Sprachen berechnet. Diese Angabe hilft uns zu beurteilen, ob wir die beobachteten Wörter für frequentiert oder wenig frequentiert halten können. Wegen der Übersichtlichkeit sind

die einzelnen Wörter, bei denen es zu keiner semantischen Veränderung kam, gemeinsam mit den Angaben über ihre Vorkommenshäufigkeit in einer Tabelle angeführt:

Polnische Sprache		Slowakische Sprache	
Germanismus	Frequenz/-mal im Korpus	Germanismus	Frequenz/-mal im Korpus
fach	1984,37	fach	295
fuszer	26,18	fušer	94
śruba	972,81	šrauba	34
forszus	3,14	foršus	6
talar	276,45	toliar	349
burmistrz	27745,51	burgmajster	2
kurfirst	5,24	kurfirst	119
pręgierz	360,22	pranier	293
ratusz	66425,36	ratuš	3
sznycel	125,66	šnicľa/šnicel'	34
kunszt	1019,93	kumšt	380
malować	11666,39	-	
szminka	706,83	šminka	165
ratować	12316,68	ratovať	572
pucz	508,92	puč	513
werbować	546,62	verbovať	228
-		maršal	1319
<b>Durchschnittliche Frequenz aller Germanismen:</b>	6724,22	<b>Durchschnittliche Frequenz aller Germanismen:</b>	1754

Tabelle Nr. 37

Im Bezug zur durchschnittlichen Frequenz der Germanismen können wir feststellen, dass unter den angeführten Germanismen in der polnischen Sprache nur 4 Wörter überdurchschnittlich frequentiert sind. Die restlichen 12 Germanismen befinden sich unter dem Durchschnitt, können also als relativ wenig frequentiert betrachtet werden. In dem Slowakischen hat keine der angeführten lexikalischen Einheiten den Durchschnitt erreicht, nur 1 Wort (maršal) nähert sich dem durchschnittlichen Wert der Vorkommenshäufigkeit. Mit Ausnahme von vier Wörtern im Polnischen, die paradox sogar zu den am meisten frequentierten Germanismen aus unserer Forschungsprobe gehören, kann man behaupten, dass die Wörter bei denen in der annehmenden Sprache keine semantische Veränderung erfolgte, weniger frequentiert sind. Ihre niedrige Frequenz im Korpus weist darauf hin, dass diese Wörter nicht zu dem alltäglichen Sprachgebrauch gehören und diese Tatsache kann, wie schon bei der vorangehenden Frage angeführt wurde, für das Beibehalten ihrer ursprünglichen Bedeutung zuständig sein. Die Wörter, die nicht besonders häufig benutzt werden, müssen den Bedürfnissen der Sprachbenutzer nicht

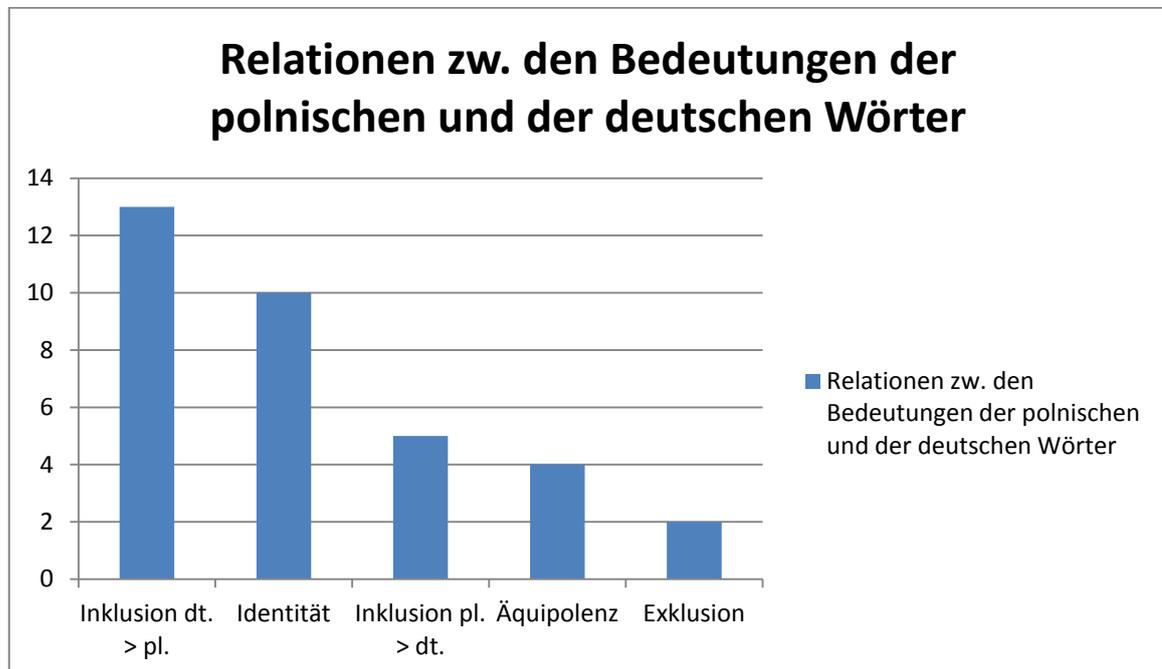
in solchem Maß angepasst werden, wie diejenigen, die alltäglich in dem Sprachgebrauch vorkommen.

### **Frage 3: Welche Relationen entstehen zwischen den Bedeutungen der Germanismen im Polnischen und Slowakischen und den Bedeutungen der Wörter gleicher Etymologie im heutigem Deutschen?**

Bei der Analyse dieser Relationen sind wir davon ausgegangen, dass zwischen den Bedeutungen der Germanismen im Polnischen und Slowakischen und den Bedeutungen gleicher Etymologie im Deutschen folgende Relationen bestehen können:

1. Inklusion, bei der entweder das deutsche Wort oder das polnische/slowakische Wort semantisch breiter ist;
2. Äquipolenz, bei der es sowohl übereinstimmende als auch in beiden sprachen unterschiedliche Bedeutungen gibt;
3. Identität, also Übereinstimmung der Bedeutungen;
4. Exklusion, also völlige Inkongruenz der Bedeutungen.

Die Analyse der Relationen zwischen dem Polnischen und Deutschen hat folgende Ergebnisse gebracht:

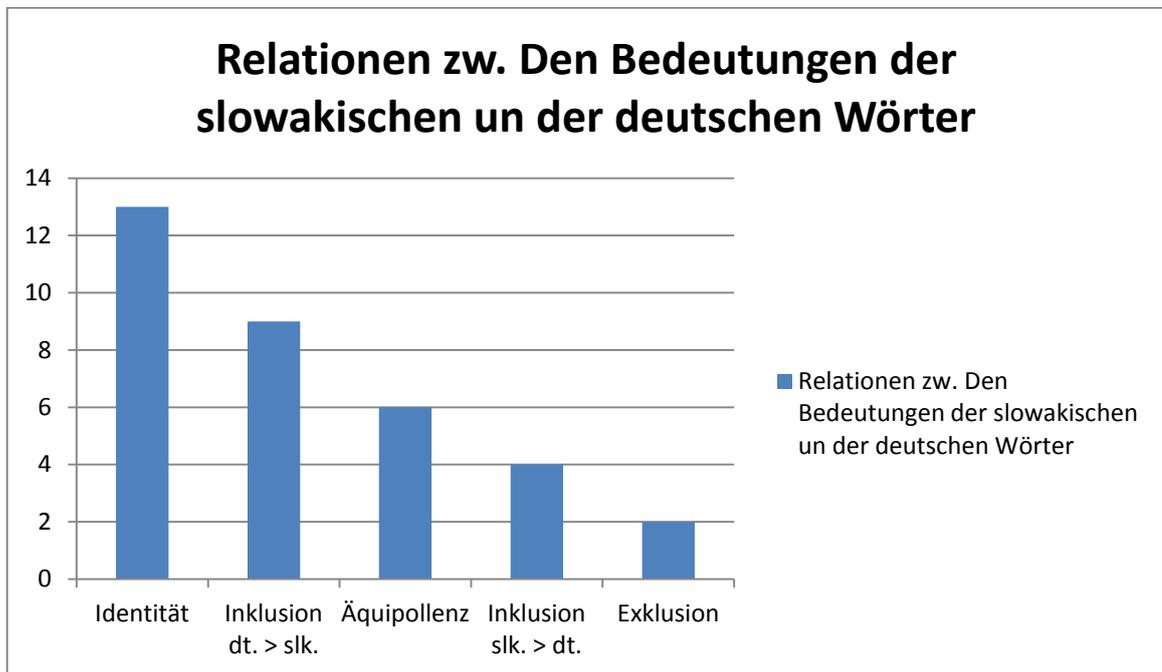


Graph Nr. 3

Auf dem Diagramm ist zu sehen, dass die häufigste Relation die Inklusion ist, bei der der Umfang der Bedeutungen breiter in dem Deutschen ist. Auf der zweiten Stelle

befindet sich die Relation der Identität, bei der es zur Übereinstimmung der Bedeutungen in beiden Sprachen kommt.

Im Slowakischen sieht die Situation folgendermaßen aus:



Graph Nr. 4

Man kann sehen, dass im Slowakischen die größte Gruppe die Germanismen bilden, deren Bedeutungen mit den Bedeutungen ihrer deutschen Pendanten identisch sind. Die zweithäufigste Relation ist die Inklusion, bei der der Umfang der Bedeutungen breiter in dem Deutschen ist.

In beiden Sprachen kommen am häufigsten also die gleichen Relationen vor, obwohl in umgekehrter Reihenfolge.

**Frage 4: Gibt es ein Zusammenhang zwischen den Relationen der slowakischen/polnischen Wörter zu ihren etymologisch verwandten Wörtern in dem gegenwärtigen Deutschen und ihren semantischen Beziehungen zu den deutschen Etyma (also den ursprünglichen Wörtern)?**

Um diese Frage zu beantworten, haben wir als erstes die Germanismen, bei denen es zur Bedeutungserweiterung gekommen ist betrachtet. Von 12 Wörtern in dem Slowakischen, standen 5 Wörter in einer äquipollenten Opposition zu ihren deutschen Pendanten, bei 3 Wörtern gab es die Relation der Inklusion, wobei das slowakische Wort einen breiteren semantischen Umfang hatte, 3 Wörter waren mit den deutschen Wörtern

identisch und nur in einem Fall hatte das slowakische Wort weniger Bedeutungen als seine deutsche Entsprechung. Dagegen im Polnischen stehen 4 von 10 Germanismen in der Relation der Inklusion zu ihren etymologisch verwandten Wörtern im Deutschen, wobei die polnischen Wörter semantisch breiter sind. Bei 3 Germanismen handelt es sich um eine äquipollente Beziehung, 2 Wörter sind mit ihren deutschen Entsprechungen identisch und in einem Fall kann man von der Inklusion sprechen, bei der das deutsche Wort semantisch breiter als das polnische Wort ist.

Aus dieser Analyse ergibt sich, dass die Germanismen, bei denen in der annehmenden Sprache die Bedeutungserweiterung erfolgte, am häufigsten in der Relation der Äquipollenz oder der Inklusion (wobei das slowakische/polnische Wort mehrere Bedeutungen als das deutsche Wort hat) zu ihren deutschen Pendanten stehen. Die Tendenz zur Äquipollenz bedeutet, dass die semantische Entwicklung der Germanismen in der slowakischen und polnischen Sprache einerseits und deren etymologisch verwandten Wörter im heutigen Deutschen andererseits, außer der gemeinsamen Bedeutung, die sie in der Vergangenheit gewonnen haben, in einer divergenten Linie erfolgt. Diese Tatsache bestätigt, dass der Wortschatz sich wirklich an die Forderungen der Sprachbenutzer anpasst, die in verschiedenen Sprachen unterschiedlich sind. Man sieht, dass die Germanismen in der polnischen/slowakischen Sprache im Laufe der Zeit neue, im Vergleich zu den deutschen Wörtern mit gleicher Etymologie völlig unterschiedliche Bedeutungen aufgenommen haben. Zugleich ist aber die Verwandtschaft zweier slawischen Sprachen deutlich, weil diese neuen Bedeutungen im Polnischen und Slowakischen oft ähnlich oder sogar gleich sind.

Auch bei der Relation der Inklusion, bei der die slowakischen/polnischen Wörter semantisch breiter sind, können wir beobachten, dass die Entwicklungen in der Semantik der lexikalischen Einheiten von der Sprache und den Sprachbenutzern abhängig sind und deswegen in unterschiedlichen Sprachgemeinschaften unterschiedlich verlaufen. Die Wörter mit gleicher Etymologie wurden im Polnischen/Slowakischen semantisch erweitert, dagegen die deutsche Sprachgemeinschaft brauchte diese Erweiterung nicht.

Um diese Erkenntnisse zusammenzufassen können wir sagen, dass wenn im Polnischen oder im Slowakischen zur Erweiterung der Bedeutung eines bestimmten Wortes kam, steht dieses Wort heutzutage zu seiner deutschen Entsprechung hauptsächlich in der Relation der Äquipollenz oder der Inklusion (mit mehreren Bedeutungen an der slowakischen/polnischen Seite). Die Äquipollenz bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sowohl im Polnischen/Slowakischen als auch im Deutschen die Bedeutungserweiterung

erfolgte, die neuen Bedeutungen aber an beiden Seiten unterschiedlich sind. Bei der Relation der Inklusion kam es zur Bedeutungserweiterung nur in der polnischen/slowakischen Sprache, deswegen ist das polnische/slowakische Wort semantisch breiter als sein etymologisch verwandtes Wort in der heutigen deutschen Sprache.

Genauso lässt sich die Situation auch im Falle der Bedeutungsverengung analysieren. Hier können wir vermuten, dass wenn in der polnischen/slowakischen Sprache die ursprüngliche Bedeutung verengt wurde, werden die polnischen/slowakischen Wörter (bei denen dieser Prozess erfolgte) einerseits und die deutschen Wörter andererseits in der Relation der Inklusion zueinanderstehen, wobei die deutschen Wörter semantisch breiter sein werden. Die Germanismen in der slowakischen Sprache können diese Vermutung nicht bestätigen, weil man hier nur 5 Wortpaare vergleichen kann und im Rahmen dieser Wortpaare es 4 unterschiedliche Relationen gibt. Dagegen im Polnischen sieht die Situation gerade so aus, wie wir vermutet haben. Von 7 Germanismen, bei denen es zur Bedeutungsverengung gekommen ist, sind 5 Wörter semantisch enger als deren deutsche Entsprechungen.

Alle diese Veränderungen im Bereich der Semantik, vor allem diejenigen, die im Bezug zur Sprache aus deren die Wörter übernommen wurden, divergent sind, bezeugen dass die Lehnwörter in der annehmenden Sprache wirklich ihren „eigenen Weg gehen“ und die Forderungen der Sprachbenutzer verfolgen.

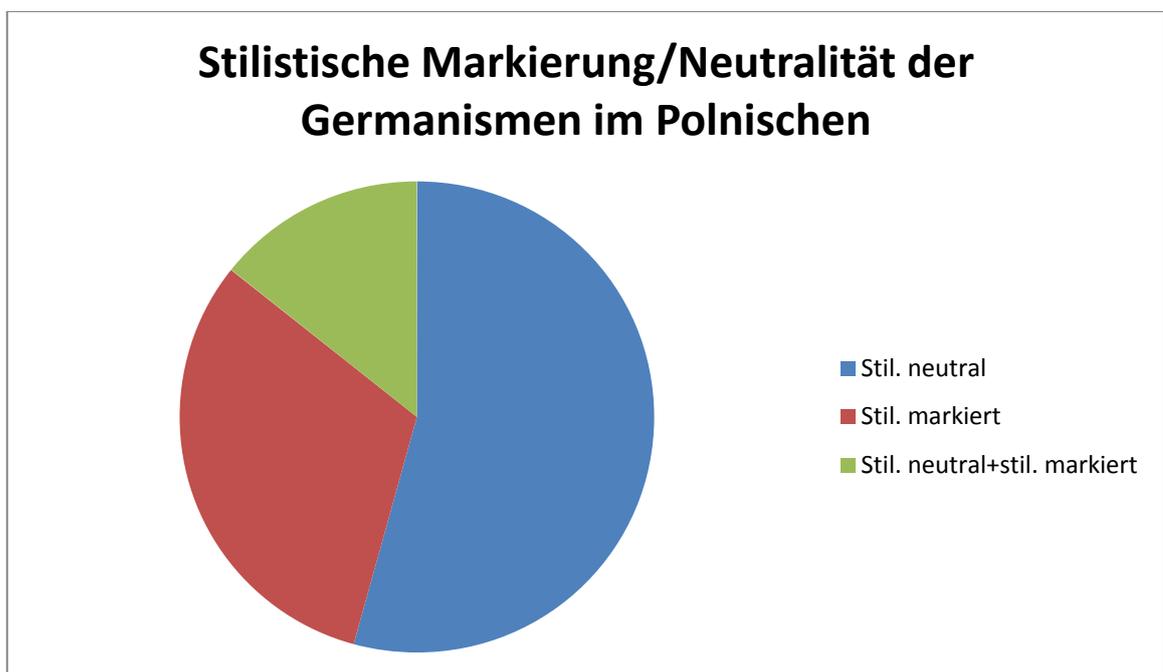
### **5.3.2 Stilistische Adaptation**

#### **1. Frage: An welche Sprache passen sich die Germanismen hinsichtlich der stilistischen Markierung besser an?**

Wie schon angeführt wurde, umfasst unsere Forschungsprobe 35 Germanismen in beiden ausgewählten Sprachen. Es ist aber wichtig zu erwähnen, dass die Zahl der Germanismen nicht mit der Zahl der Markierungen übereinstimmt. Ein Wort kann mehrere Bedeutungen haben aus deren eine Bedeutung (oder mehrere Bedeutungen) neutral und eine andere Bedeutung (oder mehrere Bedeutungen) stilistisch markiert sein kann (können). Diese Tatsache haben wir auch bei der Analyse berücksichtigt und die einzelnen Wörter wurden nicht nur in Kategorien „stilistisch neutral“ und „stilistisch markiert“, sondern auch in eine Übergangskategorie, die die Germanismen mit stilistischer

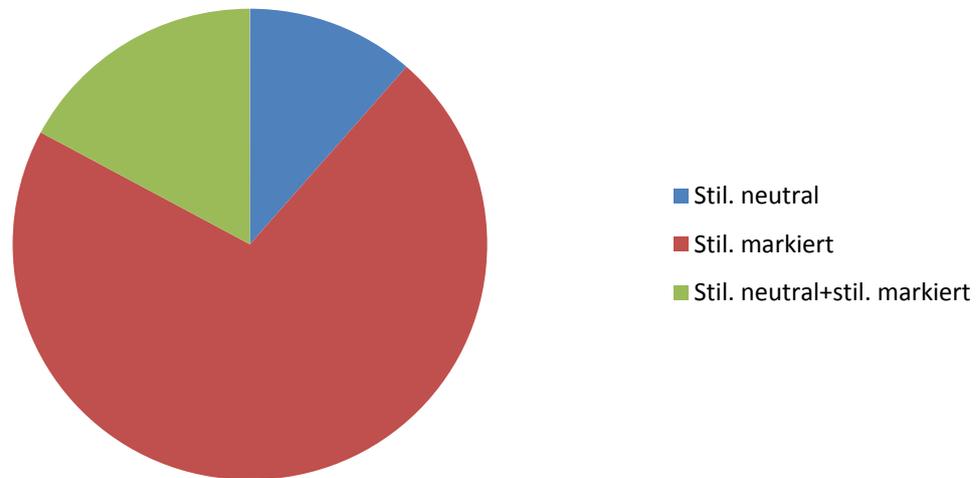
Markierung einer Bedeutung und stilistischer Neutralität einer anderen Bedeutung des Wortes zusammenfast, geordnet.

Die Analyse hat uns zu folgenden Schlussfolgerungen gebracht. Aus 35 Germanismen in der polnischen Sprache ist 19 (54,29%) neutral, 11 (31,43%) stilistisch markiert und 5 (14,29%) gehört der Übergangskategorie zu. Im Slowakischen ist die Situation völlig unterschiedlich. Die Mehrheit der Wörter (konkret geht es um 25 Wörter, also 71,43%) ist stilistisch markiert, nur 4 (11,43%) Wörter sind neutral und 6 (17,14%) sind der Übergangskategorie zuzuordnen. Graphisch können diese Angaben folgendermaßen ausgedrückt werden:



Graph Nr. 5

## Stilistische Markierung/Neutralität der Germanismen im Slowakischen



Graph Nr. 6

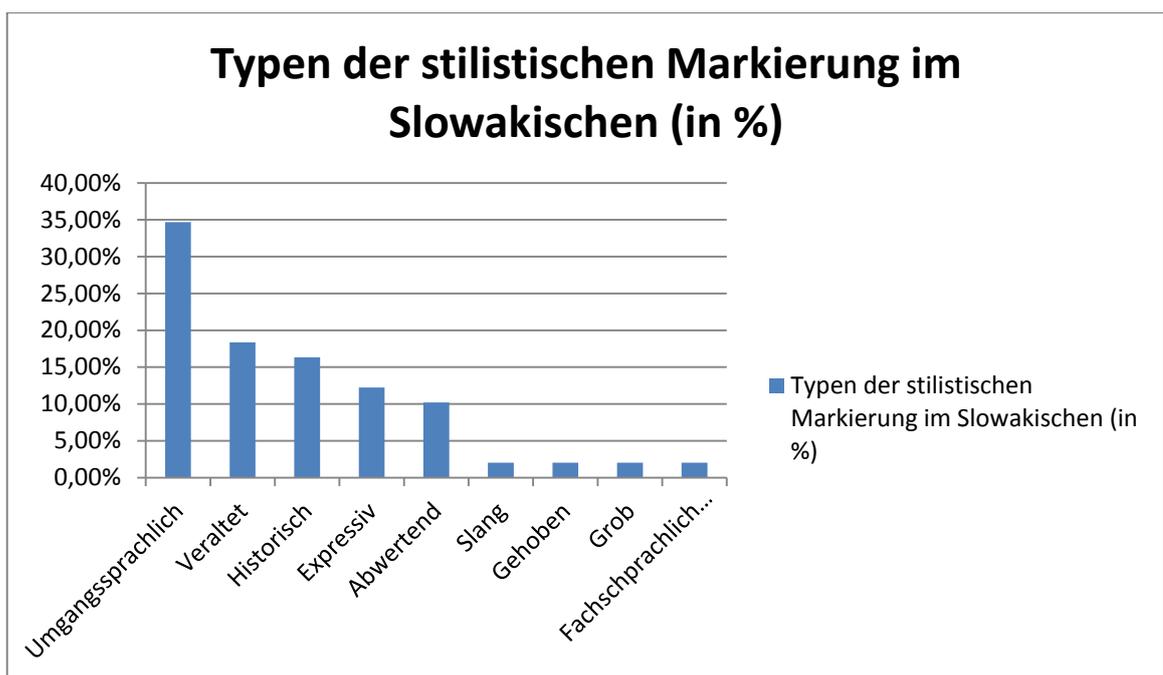
Wenn wir also die stilistische Neutralität der Lehnwörter als Zeichen eines höheren Grades der stilistischen Anpassung wahrnehmen, können wir feststellen, dass die Germanismen sich aus der stilistischen Hinsicht besser in der polnischen Sprache adaptiert haben. Als stilistisch neutrale Wörter befinden sie sich nicht an der Peripherie des Wortschatzes, sondern im dessen Kern. Ganz umgekehrt ist es im Slowakischen, wo die Wörter deutscher Herkunft vorwiegend stilistisch markiert sind. Um welche Arten der Markierung es sich handelt, besagt die Antwort auf die nächste Frage (Frage Nr. 2).

### **2. Frage: Welche Typen der stilistischen Markierung erscheinen bei den markierten Wörtern in beiden Sprachen am häufigsten?**

Wie wir schon angeführt haben, entspricht die Anzahl der Germanismen nicht der Anzahl der stilistischen Markierungen. Außerdem, dass ein Wort stilistisch neutral und stilistisch markiert zugleich sein kann, was wir bei der ersten Frage berücksichtigen mussten, kann ein stilistisch markierter Ausdruck mehrere unterschiedliche Markierungen besitzen. Diese Tatsache hat dann zu Folge, dass auf 16 stilistisch markierte Germanismen (wir ziehen jetzt auch die Wörter aus der Übergangsgruppe in Betracht) in der polnischen Sprache 19 Markierungen kommen, wobei im Slowakischen dieses Verhältnis völlig unterschiedlich ist und auf 31 stilistisch markierte Ausdrücke 49 Markierungen kommen. Damit also die Angaben in beiden Sprachen vergleichbar waren, wird der Anteil der einzelnen Typen der stilistischen Markierung nur prozentual ausgedrückt:



Graph Nr. 7



Graph Nr. 8

Auf den Diagrammen kann man sehen, dass in beiden Sprachen die zahlreichste Gruppe unter den stilistisch markierten Ausdrücken die umgangssprachlichen Wörter bilden (47,37% im Polnischen; 34,69% im Slowakischen). Auch die Historismen bilden sowohl im Polnischen (21,05%) als auch im Slowakischen (16,33%) eine zahlreiche

Gruppe. In der slowakischen Sprache sind ihnen aber noch die veralteten Ausdrücke (18,37%) vorangestellt.

**3. Frage: In welchen Texttypen treten die Germanismen am häufigsten auf? Gibt es ein Zusammenhang zwischen der stilistischen Markierung, bzw. Neutralität und den Texttypen, in denen die Wörter auftreten?**

Die Texttypen, in denen die Germanismen im Rahmen der Korpora auftreten können, wurden im Kapitel 3 schon zusammengefasst. Bei der Suche nach den Texten, in denen die Wörter deutscher Herkunft am häufigsten vorhanden sind, haben wir die Frequenzwerte per Million Wörter berücksichtigt. Aus der Analyse der Frequenzwerte einzelnen Germanismen ergeben sich folgende Angaben:



Graph Nr. 9

Auf dem Diagramm ist zu sehen, dass die Texttypen, in denen die ausgewählten Germanismen auftreten, wirklich vielfältig sind. Eindeutig sind sie aber in prosaischen Texten am häufigsten vertreten (9 Germanismen, 25,71%). Danach folgen die Sachtexte (7 Germanismen, 20%), poetische Texte (5 Germanismen, 14,29%) und dramatische Texte (4 Germanismen, 8,57%). Bei den folgenden Texttypen ist die Vertretung der Germanismen sehr niedrig, damit sie objektiv bewertet werden konnte, deswegen halten wir nur die ersten vier Angaben für aussagekräftig.

Im Slowakischen ist die Situation ähnlich. Der Anteil der Germanismen an einzelnen Texttypen sieht folgendermaßen aus:



Graph Nr. 10

Auch in dem Slowakischen sind die ausgewählten Germanismen am häufigsten in prosaischen Texten vertreten (11 Germanismen, 31, 42%). An der zweiten Stelle sind die dramatischen Texte (7 Germanismen, 20%), danach folgen die poetischen Texte (6, 14%) und enzyklopädische Texte (5 Germanismen, 14,29%), die der Gruppe der Fachtexte angehören.

Die Wörter deutscher Herkunft treten also sowohl im Polnischen als auch im Slowakischen in der Belletristik, konkret in der Prosa, am häufigsten auf.

Wir konnten vermuten, dass es eine kausale Beziehung zwischen der stilistischen Markierung, bzw. stilistischen Neutralität der Wörter und den Texten, in denen sie auftreten, gibt. Das würde bedeuten, dass die stilistisch markierte Wörter vor allem in Kunsttexten (also in der Belletristik und zum Teil auch Publizistik) vorhanden sind, wo sie eine expressive Funktion erfüllen. Dagegen die Ausdrücke, die stilistisch neutral sind, würden nach dieser Auffassung vor allem in Texten auftreten, die nicht auf der Fiktion und Phantasie beruhen, sondern eher eine Mitteilungsfunktion besitzen und Fakten zusammenfassen.

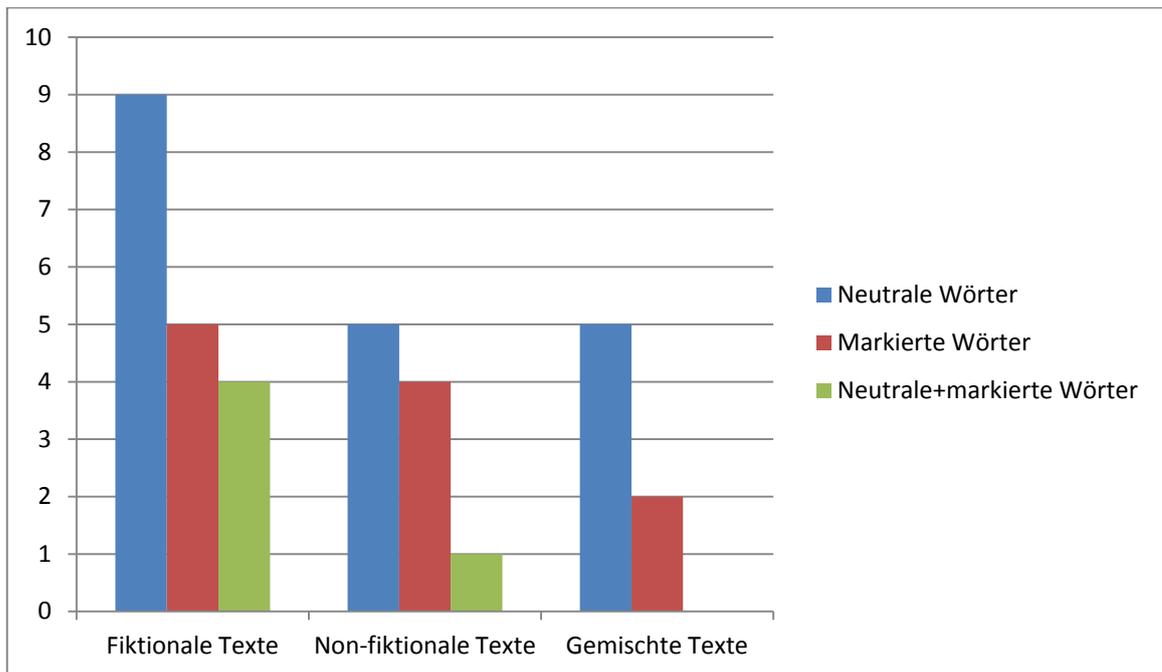
Nach den Angaben, die uns die Korpora der beiden Sprachen vermittelten, wurde diese Vermutung jedoch nur teilweise bestätigt.

Die einzelnen Texttypen haben wir in drei Kategorien unterteilt: fiktionale Texte, non-fiktionale Texte und gemischte Texte.

Im Polnischen bilden die Kategorie fiktionale Texte die belletristischen Texte (Prosa, Poesie, Drama), der Kategorie non-fiktionale Texte wurden die Sachtexte, administrative Texte und informativ-anleitende Texte zugeordnet und die Kategorie gemischte Texte fasst alle Texte zusammen, die sowohl fiktional als non-fiktional sein können, also nicht interaktive Internettex te, interaktive Internettex te, Publizistik, quasi gesprochene Texte und gesprochene Konversationstex te.

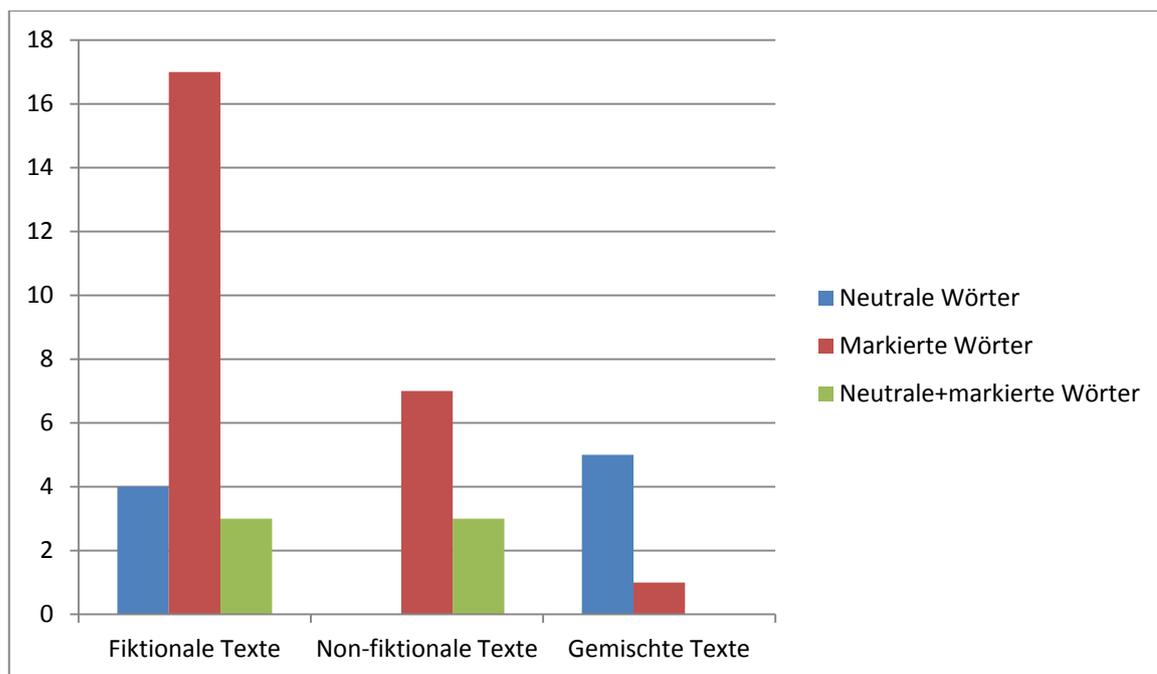
Im Slowakischen sieht diese Unterteilung ähnlich aus. Den fiktionalen Texten wurde Belletristik (Prosa, Poesie, Drama) zugeordnet, den non-fiktionalen Texten gehören die enzyklopädischen Texte, populär-wissenschaftlichen Texte, wissenschaftlichen Texte und andere näher unbestimmte Fachtext e zu. Und die Kategorie der gemischten Texte bilden die publizistischen Texte.

Im Polnischen sieht die Verteilung der Wörter nach ihrem stilistischen Wert in einzelnen abgegrenzten Kategorien folgendermaßen aus:



Graph Nr. 11

Die Situation im Slowakischen:



Graph Nr. 12

In der polnischen Sprache, treten die stilistisch neutralen Germanismen aus unserer Forschungsprobe in den fiktionalen Texten in einem höheren Maße als in den non-fiktionalen. Auch im Slowakischen die stilistisch neutralen Wörter diese Tendenz. Sie sind nur in fiktionalen und gemischten Texten vertreten. Diese Angaben sprechen also gegen unsere Vermutung.

Die stilistisch markierten Wörter bestätigen dagegen unsere These und in den fiktionalen Texten treten sie häufiger als in den non-fiktionalen aus. Trotzdem müssen wir unsere Vermutung einer kausalen Beziehung für unrichtig halten.

**4. Frage: In welcher der nationalen Korpora sind die Germanismen frequentierter? Hängt die Vorkommenshäufigkeit auch von der stilistischen Markierung, bzw. Neutralität ab (d. h. treten die stilistisch neutralen Germanismen im Korpus häufiger auf als die stilistisch markierten)?**

Von 35 Germanismen, die unsere Forschungsprobe vorstellen, treten 26 Wörter (74,29%) häufiger in dem polnischen Korpus und nur 9 Wörter (25,71%) in dem slowakischen Korpus auf.

Wenn wir alle Wörter in Betracht ziehen, die von den einzelnen slowakisch-polnischen Germanismen-Paaren im Korpus häufiger vorkommen, kommen wir zu folgenden

Angaben: 18 Wörter sind stilistisch neutral, 13 sind stilistisch markiert und 4 Wörter besitzen sowohl die stilistische Neutralität als auch die stilistische Markierung.

Aus diesen Angaben ergibt sich, dass die Wörter die frequentierter sind, sind in meisten Fällen auch neutral (51,43%).

Um diese Tendenz noch näher zu betrachten, haben wir aus unserer Forschungsprobe solche Wortpaare ausgewählt, in denen ein stilistisch neutrales Wort und ein stilistisch markiertes Wort gegenübergestellt waren. Es handelt sich um folgende Wortpaare: *krach - krach*, *burgmajster - burmistrz*, *ratuš - ratusz*, *firhang - firanka*, *trúnok - trunek*, *kibic - kibic*, *majsterštuk - majsterszyk*, *šminka - szminka*, *ratovať - ratować*, *vandrovať - wędrować*, *felčiar - felczer*. In diesen Paaren haben wir beobachtet, ob das häufiger vorkommende Wort stilistisch neutral ist. Wir haben festgestellt, dass von diesen 11 Germanismen-Paaren, tritt in 10 Fällen das stilistisch neutrale Wort im Korpus häufiger auf. Anhand dieser Beobachtungen können wir feststellen, dass die stilistisch neutralen Wörter frequentierter sind, als diejenigen, die eine stilistische Markierung besitzen.

### 5.3.3 Wortbildungsadaptation

**Frage: Werden in der polnischen und slowakischen Sprache von den ausgewählten Germanismen Derivate gebildet? Welche Arten von Derivation kommen am häufigsten vor?**

Durch die Analyse haben wir festgestellt, dass in beiden Sprachen sich bei den Derivaten vor allem um desubstantivische Adjektive unterschiedlicher Art handelt. Unter 28 Substantive, die sich in unserer Forschungsprobe befinden, gibt es im Polnischen 14, von denen ein desubstantivisches Adjektiv abgeleitet wurde. Es handelt sich um folgende Wörter: *fach* (Adj. *fachowy*), *fuszer* (Adj. *fuszerski*), *śruba* (Adj. *śrubowy*, *śrubowaty*) *talar* (Adj. *talarowy*), *weksel* (Adj. *wekslowy*), *burmistrz* (Adj. *burmistrzowski*), *margrabia* (Adj. *margrabski*), *kibic* (Adj. *kibicowski*), *kunst* (Adj. *kunstowny*), *bękart* (Adj. *bękarci/bękartski*), *farba* (Adj. *farbowy*), *felczer* (Adj. *felczerski*), *marszałek* (Adj. *marszałkowski*), *sztab* (Adj. *sztabowy*). Im Slowakischen liegt die Anzahl solcher Substantive bei 12 und es handelt sich um folgende Germanismen: *fušer* (Adj. *fušerský*), *šrauba* (Adj. *šraubový*, *šraubovitý*) *toliar* (Adj. *toliarový*), *burgmajster* (Adj. *burgmajsterský*), *kurfirst* (Adj. *kurfirstovský*), *markgróf* (Adj. *markgrófsky*), *šnaps* (Adj. *šnapsový*), *pankhart* (Adj. *pankhartský*), *farba* (Adj. *farbový*, *farebný*), *felčiar* (Adj.

felčiarsky), *maršal* (Adj. maršalský), *štáb* (Adj. štábny). Ein bedeutender Unterschied zwischen dem Polnischen und Slowakischen in diesem Bereich besteht darin, dass es in der polnischen Sprache unter den Derivaten zu den ausgewählten Germanismen nicht nur desubstantivische sondern auch deverbative Adjektive gibt, also die Adjektive, die von Verben abgeleitet wurden. Dies betrifft die Wörter *malować* (Adj. malowniczy) und *ratować* (Adj. ratowniczy).

Zu häufigen Derivaten gehören in beiden Sprachen auch die Personenbezeichnungen (Nomina agentis), die sich entweder von Verben oder von Substantiven ableiten lassen. Diese Tendenz ist in einem höheren Maße im Polnischen zu beobachten, wobei es hier Personenbezeichnungen zu 11 Germanismen gibt: *kram* (Pers. kramarz), *weksel* (Pers. wekslarz), *malować* (Pers. malarz), *szminka* (Pers. szminkarz), *farba* (Pers. farbiarz), *mordować* (Pers. morderca), *wędrować* (Pers. wędrowiec/wędrowca/wędrownik), *pucz* (Pers. puczysta), *sztab* (Pers. sztabowiec), *verbować* (Pers. werbownik). In der slowakischen Sprache gibt es 5 Wörter mit solchen Derivaten: *krám* (Pers. kramár), *veksel'* (Pers. vekslák), *maľovať* (Pers. maliar), *mordovať* (Pers. mordár), *vandrovať* (Pers. vandrovník/vandrák).

Sehr oft kommen in beiden Sprachen auch die diminutiven Formen von Substantiven vor. In der polnischen Sprache gibt es Diminutiva zu folgenden Substantiven: *śruba* (Dim. śrubka), *kram* (Dim. kramik), *firanka* (Dim. firaneczka), *sznaps* (Dim. sznapsik), *sznycel* (Dim. sznycelek), *trunek* (Dim. truneczek), *farba* (Dim. farbka). In dem Slowakischen weisen diese Tendenz folgende Wörter auf: *kelňa* (Dim. kelnička), *rašpl'a* (Dim. rašplička), *šrauba* (Dim. šraubička), *krám* (Dim. krámik), *šnicel'/šnicl'a* (Dim. šniclík/šniclička), *kumšt* (Dim. kumštík), *farba* (Dim. farbička).

In beiden Sprachen kommt es auch zur Movierung von männlichen Bezeichnungen, wie z. B. slk. fušer (Fem. fušerka) und pl. fuszer (Fem. fuszerka). Dabei ist es aber wichtig zu erwähnen, dass die polnische Sprache mehrere movierte Feminina unterscheidet. Ein gutes Beispiel dafür ist das Wort *burmistrz* (Bürgermeister), von dem es folgende Feminina ableiten lassen: *burmistrzyna/burmistrzyni/burmistrzanka* bedeutet Bürgermeisterin, *burmistrzowa* ist Frau des Bürgermeisters und *burmistrzówna* ist Tochter des Bürgermeisters.

Sehr oft werden sowohl im Polnischen als auch im Slowakischen desubstantivische Verben gebildet. In der polnischen Sprache sind es Wörter *fuszer* (Verb fuszerować), *śruba* (Verb śrubować), *forszus* (Verb forszusować), *weksel* (Verb wekslować), *sznaps* (Verb sznapsować), *kibic* (Verb kibicować), *kunszt* (Verb kunsztować), *szminka* (Verb

szminkować), *farba* (Verb *farbować*) und *felczer* (Verb *felczerować*). Im Slowakischen handelt es sich um folgende Wörter: *šrauba* (Verb *šraubovať*), *krach* (Verb *krachovať*), *veksel'* (Verb *veksľovať*), *pranier* (Verb *pranierovať*), *kibic* (Verb *kibicovať*), *šminka* (Verb *šminkovať*), *farba* (Verb *farbit'*).

Die angeführten Tendenzen zeigen, dass sich die Germanismen in beiden Sprachen aktiv an der Wortbildung beteiligen, was ihre völlige Integration in der annehmenden Sprache bezeugt.

#### **5.4 Zusammenfassung**

Die durchgeführte Analyse hat interessante Ergebnisse gebracht. Sie hat uns gezeigt in wie weit die Adaptation der Germanismen in beiden analysierten Sprachen erfolgte. Wir haben festgestellt, dass der Unterschied zwischen der Anpassung der Germanismen an das Polnische und ihrer Anpassung an das Slowakische vor allem im Bereich der Stilistik (und damit auch der Frequenz) besteht. Die Wörter deutscher Herkunft sind in der polnischen Sprache besser stilistisch adaptiert, das bedeutet, dass sie in einem höheren Maße stilistisch neutral sind als die Germanismen in dem Slowakischen. Damit hängt auch ihre höhere Vorkommenshäufigkeit im Polnischen zusammen.

In dem Bereich der Semantik sind die Germanismen in beiden Sprachen gleichermaßen adaptiert. Neben den Wörtern, deren Bedeutung im Laufe der Zeit nicht verändert wurde, gibt es eine Vielzahl von Ausdrücken, die sich semantisch den Forderungen der einheimischen Sprachbenutzer angepasst haben und die als semantisch völlig adaptiert betrachtet werden können.

Wenn die semantische und stilistische Adaptation erfolgreich durchgeführt werden, kann auch die „Superadaptation“ also die Wortbildungsadaptation erfolgen.

Die unvollkommene stilistische Adaptation der Germanismen im Slowakischen hat die Durchführung der Wortbildungsadaptation nicht verhindert, deswegen können wir feststellen, dass die Germanismen sowohl im Polnischen als auch im Slowakischen aus allen Perspektiven völlig adaptiert, also integriert sind.

## SCHLUSSFOLGERUNG

Die Problematik der Adaptation der Germanismen im Polnischen und Slowakischen ist sehr umfangreich. Obwohl wir alle Arten der Adaptation berührt haben, wurde dieses Thema längst nicht Erschöpft. Diese Problematik kann aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden, nicht nur im Bezug auf die Relationen im Dreieck Deutsch-Polnisch-Slowakisch. Ähnliche Beobachtungen können auf die Beziehungen im Rahmen des ganzen mitteleuropäischen Sprachbundes gerichtet werden und interessante Erkenntnisse bringen. Unsere Analyse und Ergebnisse können als ein guter Ausgangspunkt für weitere Nachforschungen sein

Die bisherigen Studien, die sich mit der Problematik der Germanismen im Polnischen und Slowakischen befasst haben, waren eher auf die Erforschung dieser Erscheinungen isoliert in den einzelnen Sprachen gerichtet. Eine vergleichende, synthetisierende Arbeit bringt aber wieder neue Einsichten auf dieses Thema, entdeckt neue Zusammenhänge. Man kann sehen, wie unterschiedlich die Anpassung des germanischen Wortguts an zweier slawischen Sprachen verlaufen kann und zugleich auch die Parallelen beobachten, die sich gerade aus der Verwandtschaft dieser Sprachen ergeben. Wenn wir uns im Rahmen des mitteleuropäischen Bundes bewegen, können die Erkenntnisse, die diese Arbeit zusammenfasst, Anregungen für weitere Fragen vorstellen. Wie adaptieren sich die Germanismen im Ungarischen, also in einer finnisch-ugrischen Sprache? Wären die Antworten auf die Fragen, die wir in unserer Arbeit im Bezug auf die slawischen Sprachen - das Polnische und Slowakische - gestellt haben, im Zusammenhang mit dem Ungarischen völlig unterschiedlich? Das Thema der Adaptation ist unerschöpflich. Es bieten sich wieder und wieder neue Fragen, neue Anregungen an.

Außer der linguistischen Bedeutung, können die Erkenntnisse, die unsere Arbeit vermittelt z. T. auch den Übersetzern aus dem Polnischen ins Slowakische von Nutzen sein. Wir können anhand unserer Ergebnisse nämlich feststellen, dass für einen Germanismus in der polnischen Sprache nicht immer ein Germanismus in der slowakischen Sprache als adäquate Übersetzung gilt, denn diese besitzen oft einen völlig unterschiedlichen stilistischen Wert. Weil die Wörter deutscher Herkunft vor allem in Belletristik auftreten, haben wir besonders die Übersetzer der schönen Literatur im Sinn. Auch die Übersetzer, bzw. Dolmetscher aus dem Deutschen ins Slowakische oder ins Polnische können sich in dieser Arbeit mit den „falschen Freunden“ vertraut machen. In

dem praktischen Teil wurden die slowakischen/polnischen Wörter mit den deutschen Wörter mit gleicher Etymologie (und gleicher oder ähnlicher äußeren Form) gegenübergestellt und die Analyse hat gezeigt, dass man sie nicht immer für semantisch äquivalente Ausdrücke halten kann.

## RESUMÉ

Predložená bakalárska práca sa zaoberá germanizmami v poľštine a slovenčine. Táto problematika je veľmi široká a germanizmy možno skúmať z rôznych hľadísk. Keďže je táto práca orientovaná komparatívne, bolo vhodné zamerať sa na javy, ktoré sú istým spôsobom merateľné a teda aj porovnateľné. Preto sme sa rozhodli skúmať jednotlivé typy adaptácie germanizmov. Germanizmy, ako prevzaté slová, sa v prijímajúcom jazyku adaptujú fonologicky, morfológicky, štilisticky a sémanticky. Ak sú uvedené typy adaptácie úspešné, môže sa prevzaté slovo stať v prijímajúcom jazyku slovotvorne aktívnym, to znamená, že prebehne aj posledný typ adaptácie – slovotvorná adaptácia. Vtedy už možno hovoriť o intergrácii daného slova v jazyku.

Fonologická a morfológická adaptácia sú vždy, bez ohľadu na prijímajúci či zdrojový jazyk prevzatého slova, založené na rovnakom princípe. Pri fonologickej adaptácii dochádza k nahradzovaniu cudzích foném domácimi, prevzaté slovo sa prispôbuje fonologickému systému prijímajúceho jazyka. Morfológická adaptácia spočíva v zaradení slova do deklinačnej paradigmy, pričom dochádza k zmenám jeho slovotvornej štruktúry alebo k modifikácii sufixu. Prevzaté substantíva dostanú tiež zodpovedajúci gramatický rod a slovesá sa začlenia do konjugačných skupín. Fonologickú a morfológickú adaptáciu teda môžeme považovať za systematické typy adaptácie, preto sme sa nimi zaoberali iba v teoretickej časti. Pri ostatných uvedených typoch adaptácie o takejto systematickosti nemožno hovoriť. Z tohto dôvodu sme sa rozhodli bližšie preskúmať a analyzovať práve tieto druhy adaptácie.

Na analýzu sme si vytvorili výskumnú vzorku, ktorá pozostáva z 35 germanizmov v poľskom a slovenskom jazyku. Z hľadiska pôvodu ide o ekvivalentné germanizmy. Jednotlivé páry germanizmov sme umiestnili do tabuliek a zaradili do vecných oblastí. Tabuľky obsahujú okrem samotných germanizmov údaje, ktoré sú pre našu analýzu relevantné - význam germanizmov, ich nemecký etymón, slovo rovnakého pôvodu v súčasnej nemčine, štylistickú hodnotu germanizmov, typy textov, v ktorých sa dané germanizmy v národných korpusoch oboch jazykov najčastejšie vyskytujú, odvodené slová a frekvenciu germanizmov v národných korpusoch. Na základe týchto údajov sme porovnávali jednotlivé typy adaptácie v poľskom a v slovenskom jazyku.

Pri skúmaní sémantickej adaptácie sme si položili nasledovné otázky:

1. V ktorom z jazykov dochádza pri adaptácii častejšie k modifikácii významu? Existuje súvislosť medzi sémantickou adaptáciou slov a ich príslušnosťou k vecnej oblasti alebo ich štilistickou hodnotou?
2. Sú germanizmy, pri ktorých nedošlo k zmene významu, aj menej frekventované?
3. Aké relácie vznikajú medzi významami germanizmov v slovenčine a v poľštine a významami slov s rovnakou etymológiou v súčasnej nemčine?
4. Existuje súvislosť medzi vzťahmi slovenských/poľských germanizmov k ich etymologicky príbuzným slovám v súčasnej nemčine a sémantickými reláciami týchto germanizmov k ich nemeckým etymónom?

Zistili sme, že v oboch jazykoch tvoria najpočetnejšiu skupinu germanizmy, pri ktorých v porovnaní s ich nemeckým etymónom nedochádzalo k zmene významu. Objavili sme tiež možnú súvislosť medzi skutočnosťou, že význam sa v prijímanom jazyku nemodifikoval a vecnou oblasťou, do ktorej možno slová zasiahnuté touto tendenciou priradiť. Mnohé z týchto výrazov totiž pomenúvajú javy alebo predmety z oblasti správy a armády a nepatria teda k bežne používaným výrazom. To môže mať za následok, že významy sa nemenia v takej veľkej miere ako pri slovách, ktoré pomenúvajú denotáty z oblasti domácnosti či umenia a kultúry.

Pri germanizmoch, ktorých význam bol v prijímanom jazyku modifikovaný, dochádzalo najčastejšie k rozšíreniu významu.

V súvislosti s ponechávaním si svojho pôvodného významu, ktoré možno pozorovať u mnohých zo skúmaných germanizmov, sme tiež zistili, že slová s touto tendenciou sú menej frekventované v národných korpusoch. To potvrdzuje našu domnienku, že takéto výrazy nepatria v jazyku k bežne používaným.

V rámci sémantickej adaptácie sme tiež skúmali, aké relácie vznikajú medzi germanizmami v poľštine a slovenčine a slovami s rovnakou etymológiou v súčasnej nemčine, pričom sme vymedzili štyri typy vzťahov:

- inklúziu, pri ktorej je buď slovenský/poľský výraz alebo nemecký výraz sémanticky širší,
- ekvipolenciu, pri ktorej existuje prienik významov, ale súčasne existujú na oboch stranách (teda v slovenčine/poľštine aj v nemčine) významy, ktoré nie sú spoločné,
- identitu, teda úplnú zhodu významov,
- exklúziu, teda úplnú nezhodu významov.

Analýza ukázala, že najčastejšou reláciou medzi poľskými germanizmami a ich náprotivkami v nemčine je inklúzia, pri ktorej nemecký výraz má viac významov. Čo sa

týka germanizmov v slovenskom jazyku, dochádza vo vzťahu k ich etymologicky príbuzným slovám v nemčine najčastejšie k významovej identite, čiže zhode významov.

Zistili sme tiež, že medzi germanizmami, ktorých význam bol v prijímajúcom jazyku rozšírený, a ich etymologicky príbuznými slovami v nemčine možno najčastejšie hovoriť o vzťahu ekvipolencie alebo inklúzie (pričom slovenský/poľský výraz je sémanticky širší ako nemecký výraz). Ak hovoríme o ekvipolencii znamená to, že okrem významu slovenského/poľského slova došlo aj k rozšíreniu významu nemeckého slova. Pri uvedenom type inklúzie sa zas sémanticky rozširoval iba slovenský/poľský výraz, zatiaľ čo nemecký výraz zostal zo sémantického hľadiska nezmenený. Obe relácie nám dokazujú, že prevzaté slová v prijímajúcom jazyku skutočne „idú svojou vlastnou cestou“ a sú ovplyvňované požiadavkami používateľov jazyka, ktoré sú v každom jazyku veľmi individuálne.

Pri analyzovaní štylistickej adaptácie sme hľadali odpoveď na nasledujúce otázky:

1. V ktorom jazyku sú germanizmy lepšie štylisticky adaptované (t. j. v ktorom jazyku sú prevažne štylisticky neutrálne)?
2. Aké typy štylistických príznakov môžeme v oboch jazykoch najčastejšie pozorovať pri príznakových slovách?
3. V akých typoch textov sa najčastejšie objavujú germanizmy? Existuje súvislosť medzi štylistickou príznakovosťou, resp. neutralitou a typmi textov, v ktorých sa slová vyskytujú?
4. V ktorom z národných korpusov sú germanizmy frekventovanejšie? Závisí frekvencia aj od štylistickej príznakovosti, resp. neutrality výrazov (t. j. vyskytujú sa štylisticky neutrálne germanizmy v korpuse častejšie ako tie, ktoré sú štylisticky príznakové)?

Analýza štylistickej adaptácie germanizmov jednoznačne potvrdila, že zo štylistického hľadiska sa germanizmy lepšie adaptujú v poľskom jazyku. Väčšina skúmaných germanizmov je štylisticky neutrálna práve v poľštine. Čo sa týka štylisticky príznakových slov, v oboch jazykoch ide najčastejšie o hovorové výrazy a pomerne časté sú historizmy, v slovenčine aj zastaralé výrazy.

V poľštine ako aj v slovenčine sa germanizmy vyskytujú najčastejšie v beletristických textoch, konkrétne v próze, ale i v ďalších druhoch beletristiky, teda v poézii a v dráme. V poľskom jazyku sú slová nemeckého pôvodu časté aj vo vecných textoch.

Vylúčili sme súvislosť medzi štylistickou hodnotou slov a typmi textov, v ktorých sa vyskytujú. V poľštine sa totiž štylisticky neutrálne germanizmy vo veľkej miere objavujú

v beletristických textoch založených na fikcii, v slovenčine zas štylisticky príznakové výrazy prevažujú v textoch vecného charakteru.

Okrem toho sme prišli k záveru, že germanizmy sú frekventovanejšie v poľskom národnom korpuse a vyššia frekvencia slov súvisí s ich štylistickou hodnotou. Štylisticky neutrálne slová sú teda frekventovanejšie.

V rámci slovotvornej adaptácie germanizmov v poľskom a slovenskom jazyku sme sa zamerali na jednu oblasť:

- Tvorí sa v poľštine aj v slovenčine deriváty od skúmaných germanizmov? Aké druhy derivácie sú najčastejšie?

Chceli sme teda zistiť, či v oboch jazykoch došlo k najvyššiemu stupňu adaptácie, ktorý je dôkazom integrácie prevzatých slov v prijímajúcom jazyku.

Prišli sme k záveru, že rovnako v poľštine ako aj v slovenčine sú germanizmy slovotvorne aktívne. Našli sme len málo slov, od ktorých neboli tvorené deriváty. Najčastejšími typmi derivátov sú v oboch jazykoch desubstantívne adjektíva, konateľské názvy, deminutíva, prechýlené názvy a desubstantívne verbá. Táto široká škála derivátov ukazuje, že z hľadiska slovotvorby sa germanizmy v oboch jazykoch správajú podobne ako domáce slová, to znamená, že slovotvorná adaptácia prebehla úspešne.

Hoci sme sa v práci zaoberali všetkými druhmi adaptácie, téma adaptácie germanizmov v poľštine a slovenčine nie je ani zďaleka vyčerpaná. Túto problematiku možno skúmať z rôznych perspektív a podobné analýzy orientované na vzťahy v rámci celého stredoeurópskeho jazykového zväzu môžu priniesť skutočne zaujímavé poznatky. Výsledky tejto práce tak treba vnímať ako dobré východisko pre ďalšie výskumy zamerané nie len na vzťah medzi nemčinou, poľštinou a slovenčinou.

## Literaturverzeichnis

- BUßMANN, H. 1983. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart : Alfred Kröner Verlag, 1983. 603 S. ISBN 3-520-45201-4.
- DORUĽA, J. 1977. *Slováci v dejinách jazykových vzťahov*. Bratislava : Veda, 1977, 134 S.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch. 6. Auflage. Mannheim, 2006 [CD-ROM].
- HICKLOVÁ, J. 2009. *Germanismen auf dem Gebiet der schlesischen Mundart: Bakkalaureatsarbeit*. Brünn : Masaryk Universität, 2009. 45 S.
- LALIKOVÁ, T. 2010. Germanizmy v staršej slovenskej lexike. In *Kultúra slova*. Martin : Vydavateľstvo Matice slovenskej, 2010. ISSN 0023-5202, S. 346-354.
- MISTRÍK, J. 1993. *Encyklopédia jazykovedy*. Bratislava : Obzor, 1993. 513 S. ISBN 80-215-0250-9.
- NEWERKLA, S. M. 2004. *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch*. Frankfurt am Main : Peter Lang. 2004. 780 S. ISBN 3-631-51753-X.
- NEWERKLA, S. M. 2007. Postavenie češtiny pri sprostredkovaní germanizmov do slovenčiny (a poľštiny). In *Slovenská reč*. ISSN 1337-9569, 2007, Nr. 1, S. 21-35.
- NOWOWIEJSKI, B. 2007. Wpływy języka niemieckiego na polszczyznę w zakresie słownictwa. In *Poradnik językowy*. ISSN 0551-5343, 2007, Nr. 5, S. 14-24.
- PAPSONOVÁ, M. 1990. Slová nemeckého pôvodu v slovenských nárečiach z diachrónneho aspektu. In *Jazykovedný časopis*. ISSN 1337-6853, 1990, Nr. 2, S. 145-159.
- PAŽUCHOVÁ, M. 2009. Kontaktmotivation zwischen dem Deutschen und Slowakischen. In *Grenz/über/schreitungen: Beiträge der I. Miskolcer Germanistischen Konferenz, 2008*. Miskolc : Typographeo Universitatis, 2009. 384 S. ISSN 1219-543X.
- RUŽIČKA, J. 1950. Prevzaté slová v slovenčine. In *Slovenská reč*. ISSN 0037-6981, 1950-1951, Nr. 3, S. 69-77.
- SHIPPAN, T. 1984. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig : VEB Bibliographisches Institut. 1984. 307 S.
- SCHWANZER, V. 1976. Nemecké slová v spisovnej a ľudovej slovenčine. In *Studia Academica Slovaca*. Bratislava : ALFA, 1976. S. 465-475.
- TÓTH, S. J. 2009. Integration der Germanismen in das Slowakische. In *Grenz/über/schreitungen: Beiträge der I. Miskolcer Germanistischen Konferenz, 2008*. Miskolc : Typographeo Universitatis, 2009. 384 S. ISSN 1219-543X.

VARNAIOVÁ, B. 2010. *Der deutsch-slowakische Sprachkontakt auf der lexikalischen Ebene am Beispiel des Dialekts der Region Záhorie*: Diplomarbeit. Wien : Universität Wien, 2010. 159 S.

## **INTERNETQUELLEN**

*Krátky slovník slovenského jazyka 4*. <http://slovník.juls.savba.sk/> [13.2.2015]

*Slovník cudzích slov (akademický)*. <http://slovník.juls.savba.sk/> [13.2.2015]

*Slovník slovenského jazyka*. <http://slovník.juls.savba.sk/> [13.2.2015]

*Slovník súčasného slovenského jazyka*. <http://slovník.juls.savba.sk/> [13.2.2015]

*Słownik języka polskiego PWN*. <http://sjp.pwn.pl/> [14.2.2015]

*Słownik języka polskiego SJP*. <http://sjp.pl/> [14.2.2015]

*Wielki słownik języka polskiego*. <http://wsjp.pl/> [14.2.2015]

*Slovenský národný korpus*. <https://bonito.korpus.sk/index.html> [25.2.2015]

*Narodowy Korpus Języka Polskiego*. <http://www.nkjp.uni.lodz.pl/> [25.2.2015]